

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C 11

MITTWOCH, 16. MÄRZ 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. JAHRGANG / NUMMER 32

François-Poncets Standpunkt

BADEN-BADEN. Der Berater des französischen Außenministeriums für Deutschlandfragen, Botschafter François-Poncet, stellte in einer Presseerklärung folgendes fest: „In Berliner ‚Morgen‘ werden mir Äußerungen über eine eventuelle Bildung des Südweststaates zugeschrieben, die ich in dieser Form nicht abgegeben habe. Ich verkenne durchaus nicht die Stärke der Argumente, die für den Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder sprechen. Für mich haben aber Gegenargumente weit größere Bedeutung. Ich sehe nicht ein, warum man gerade Württemberg und Baden zu einer Einheit zusammenschließen und dadurch die Individualität von zwei Ländern abschaffen sollte, in denen der Sinn für Eigenleben historisch am stärksten fundiert und wo er am meisten entwickelt ist. Ich verweise ferner darauf, daß immer erklärt wurde, daß in Frage des Zusammenschlusses der Länder, bevor darüber endgültige Beschlüsse gefaßt werden würden, die Bevölkerung ihrer Ansicht in einer Volksabstimmung Ausdruck geben solle.“

Auch ein Pazifik-Pakt geplant

CANBERRA. Der australische Verteidigungsminister Dedman erklärte, daß Besprechungen über den Abschluß eines Verteidigungspaktes der Pazifikländer abgehalten worden seien. Es sei ein ähnliches Abkommen geplant, wie es für den Nordatlantik vorgesehen ist. Sowohl Staaten des britischen Commonwealth als auch solche außerhalb der britischen Gemeinschaft könnten der Allianz beitreten.

Die Umbesetzungen gehen weiter

Der Vorsitzende des sowjetischen Staatsplanungsausschusses seiner Ämter entbunden

MOSKAU. Am Montag wurde J. T. Goltjakow von seinen Pflichten als Präsident des Obersten Gerichts der UdSSR entbunden. Als Nachfolger wurde A. Wolin bestimmt. Weiter wurde der Vorsitzende des sowjetischen Staatsplanungsausschusses und stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, N. A. Wosnesenski, dieser beiden Ämter entbunden.

Nikolai Wosnesenski, ein akademisch gebildeter Wirtschaftswissenschaftler, war mit seinen 44 Jahren eines der jüngsten Mitglieder der Sowjetregierung. Er hatte sich, als Chef des Planungsamtes verantwortlich für die Gesamtrichtung der Wirtschaftspolitik der Sowjetunion, eine überaus wichtige Position geschaffen. In seinen Händen lag neben der Aufstellung der Fünfjahrespläne die Organisation der gesamten industriellen Produktion. Noch im Jahre 1947 war er für sein Werk über die Kriegswirtschaft der UdSSR mit dem Stalinpreis ausgezeichnet worden.

Neuer Vorsitzender des Staatsplanungsausschusses wurde M. Saburov. Das Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets G. Popkow wurde durch W. M. Andriajanow ersetzt. Außerdem wurden zwei Vizepräsidenten des Präsidiums des Obersten Sowjets entlassen und entsprechende Nachfolger für sie bestimmt. Beide Kammern des Obersten Sowjets haben den Umbesetzungen ihre Zustimmung erteilt.

Am Montag wurde der bereits bekanntgegebene Staatshaushalt der Sowjetunion für das Jahr 1949 mit geringen Abänderungen gebilligt.

Kerenski bildet Befreiungskomitee

NEWYORK. Russische Emigranten haben in New York eine „Vereinigung zur Befreiung der Völker Rußlands“ gebildet. An der Gründungsversammlung nahmen etwa 500 Personen teil. Zu den führenden Mitgliedern gehören:

Eine unvollständige Konferenz

HAVANNA. Am Dienstag begann in Havanna eine Konferenz latein-amerikanischer Staaten, die das Ziel hat, eine Möglichkeit zu finden, die britischen, französischen und niederländischen Kolonien in Amerika zu besetzen. In erster Linie geht es dabei um die britischen Falklandinseln, die Argentinien beansprucht, und um Britisch-Honduras, das von Guatemala gefordert wird. Verschiedene einzelstaatliche Nationen, darunter die USA, Brasilien und Chile, haben die Entsendung von Delegierten abgelehnt, weil sie der Ansicht sind, daß eine interamerikanische Konferenz nicht geeignet sei, eine Frage zu behandeln, die Interessen außerkontinentaler Staaten berühre.

Die letzten Beprehungen

WASHINGTON. Kurz vor Veröffentlichung des Atlantikpaktes werden in der amerikanischen Hauptstadt noch die letzten Besprechungen mit den Ländern geführt, die bisher an den Paktbesprechungen nicht beteiligt gewesen sind. Der dänische Außenminister Rasmussen hat am Montag dem Vertreter Dean Achesons die dänischen Wünsche in bezug auf das Rüstungsmaterial, das Dänemark benötigt, vorgetragen.

Unsicher ist die Haltung Portugals, das bisher noch keine Stellung zu dem Pakt genommen hat.

Südwürttemberg zur US-Zone?

Ein französischer Vorschlag zur Wiederherstellung der historischen Ländergrenzen

BADEN-BADEN. Die „New York Herald Tribune“ veröffentlichte in ihrer Pariser Ausgabe vom 1. März unter der Überschrift „Die Franzosen verhindern die Verwirklichung eines deutschen Planes zur Wiederherstellung der Einheit Badens“ einen Bericht aus Berlin, in dem folgendes behauptet wird:

1. die Ministerpräsidenten der westdeutschen Länder hätten entsprechend den Londoner Empfehlungen die Wiederherstellung Badens und Württembergs in ihren historischen Grenzen vorgeschlagen;

2. die französischen Behörden hätten ursprünglich die Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte aus dem nördlichen Teil Badens verlangt, der dann von den Franzosen besetzt und verwaltet werden sollte. Später hätten sie sich jedoch bereit erklärt, sich mit der Verwaltung zu begnügen, während die Besatzung weiterhin von den amerikanischen Streitkräften ausgeübt werden sollte;

3. die amerikanischen Besatzungsbehörden hätten auf diesen Antrag mit folgendem Vorschlag geantwortet: Das Land Baden solle nach Wiederherstellung seiner historischen Grenzen entweder von den Franzosen und Amerikanern gemeinsam oder aber von einer französisch-englisch-amerikanischen Kommission verwaltet werden. In beiden Fällen sollten die französischen und amerikanischen Besatzungstruppen in Südbaden beziehungsweise in Nordbaden verbleiben.

In Beantwortung der sich aus diesen Meldungen ergebenden Fragen teilt die Presse-

stelle des französischen Außenministeriums mit:

„Weder von den Ministerpräsidenten der westdeutschen Länder noch von den amerikanischen Besatzungsbehörden wurde auf Grund der Londoner Empfehlungen ein derartiger Vorschlag unterbreitet. Frankreich hat sich zu keinem Zeitpunkt der Wiederherstellung der Länder Baden und Württemberg in ihren historischen Grenzen widersetzt. Frankreich hat im Gegenteil als erste Macht die Wiederherstellung dieser historischen Grenzen gefordert, und zwar bereits im Januar 1946, nachdem sich die amerikanischen Streitkräfte hinter die derzeitigen Grenzen ihrer Besatzungszone zurückgezogen hatten.“

Besetzungsaustausch für Nordbaden

Die Zonengrenzen, die nicht mit den historischen Ländergrenzen zusammenfielen, galten daher ursprünglich lediglich als Übergangslösung. Sie sind heute mit dem in der dritten der Londoner Empfehlungen zum Ausdruck kommenden Bestreben, „einen endgültigen Zustand herbeizuführen, der den Interessen der betroffenen Bevölkerung gerecht wird“, unvereinbar. Durch die Abtrennung Südbadens und Württemberg-Hohenzollerns von ihren traditionellen Hauptstädten Karlsruhe und Stuttgart würde die Wiederherstellung lebendiger und lebensfähiger Länder, die Mitglieder der zurzeit in Bonn vorbereiteten neuen westdeutschen Bundesrepublik werden sollen, gehemmt.

Die französische Regierung hat der amerikanischen Regierung zur Wiederherstellung der Länder Baden und Württemberg folgenden Vorschlag unterbreitet, dessen Beantwortung noch aussteht. Die folgerichtige Lösung bestünde in einer Räumung Südwürttemberg-Hohenzollerns durch die französischen Truppen und die französische Militärverwaltung bei gleichzeitiger Besetzung Nordbadens, während die amerikanischen Truppen und die amerikanische Militärverwaltung Nordbaden räumen und Südwürttemberg-Hohenzollern besetzen würden.

Unter Berücksichtigung der bedeutenden Ausgaben der amerikanischen Behörden für die Errichtung ihres Hauptquartiers in Heidelberg wäre die französische Regierung bereit, eine Lösung zu überprüfen, die alle wünschenswerten Garantien und Erleichterungen für ein Verbleiben der amerikanischen Streitkräfte in diesem Teil Nordbadens (Heidelberg) enthielte, während ganz Baden unter der Kontrolle der französischen Militärverwaltung vereinigt würde. Die französische Regierung ist ferner bereit, eine Vereinbarung zu treffen, die den amerikanischen und fran-

Fortsetzung auf Seite 2

Sowjettruppen nach Albanien

Druck auf Jugoslawien / Iran beunruhigt / Ein amerikanisches Dementi

WASHINGTON. Die Zeitung „Christian Science Monitor“ veröffentlichte eine aufsehenerregende Meldung, wonach in den letzten Tagen im Hafen von Valona beträchtliche russische Landstreitkräfte gelandet sein sollen, während gleichzeitig auf dem Luftweg über Rumänien laufend sowjetische Offiziere in Albanien eintrifften.

In mehreren albanischen Häfen seien russische Flotteneinheiten vor Anker gegangen. Gleichzeitig wird hier davon gesprochen, die Sowjetunion habe die Absicht, eine mazedonische Republik zu gründen. Beide Maßnahmen werden als gegen Jugoslawien gerichtet bezeichnet.

Nach Informationen aus Washington haben amerikanische Flotten- und Luftwaffeneinheiten im Mittelmeer den Auftrag erhalten, die russischen Bewegungen in der Meerenge von Otranto zu beobachten.

Der iranische Botschafter in Washington unterrichtete am Montag Staatssekretär Dean Acheson über „die große Beunruhigung“ seiner Regierung angesichts der sich ständig steigenden sowjetischen Rundfunk- und Pressehetze gegen Iran.

Das Staatsdepartement dementierte am Montag die Behauptungen kommunistischer Blätter in Deutschland und Oesterreich, wo-

nach Staatssekretär Dean Acheson eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion im Rahmen der UN abgelehnt und nicht die Absicht haben soll, mit der Sowjetunion über einen deutschen Friedensvertrag Verhandlungen aufzunehmen. Der Sprecher des Staatsdepartements betonte, die Vereinigten Staaten hätten sich wiederholt bereit erklärt, nach Aufhebung der Berliner Blockade mit der Sowjetregierung über die deutsche Frage zu verhandeln.

Der französische Botschafter Henri Bonnet und Staatssekretär Dean Acheson unterzeichneten am Montag zwei Abkommen, in denen verschiedene Finanz- und Marinefragen, die in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit entstanden waren, endgültig geregelt werden.

Bergarbeiterstreik in den USA

PITTSBURG. Seit Montag streikten auf Befehl des Vorsitzenden der Bergarbeitergewerkschaft John Lewis etwa 437 000 Bergarbeiter im Gebiet östlich des Mississippi, dem Hauptkohlenbergbaugbiet der USA. Der Ausstand soll 14 Tage dauern und soll einen Protest gegen die Ernennung von Dr. James Boyd zum Direktor des amerikanischen Bergwerksbüros darstellen.

Beteiligung an Frommern

STUTTGART. Der württemberg-badische Ministerrat hat sich auf seiner Sitzung am Montag für eine Beteiligung Württemberg-Badens an den Oelschieferwerken in Frommern ausgesprochen. Die weitere Behandlung dieser Frage wird nunmehr dem württembergisch-badischen Landtag übertragen werden.

Konsultativrat tagte

LONDON. Der aus den Außenministern der fünf Signatarmächte des Brüsseler Paktes bestehende Konsultativrat hielt unter Hinzuziehung der Verteidigungschefs dieser Staaten am Montag und Dienstag im Lancaster-House eine Konferenz hinter verschlossenen Türen ab. Es soll erörtert worden sein, auf welche Weise die übrigen Nordatlantikkpaktteilnehmer an die Verteidigungsorganisation der Westunion angeschlossen werden könnten.

Sowjetnote an Schweden

STOCKHOLM. Am Montagabend wurde der schwedischen Regierung von der Sowjetbotschaft eine Note überreicht, in der die schwedische Antwort auf die vorhergegangene Sowjetnote vom 28. Februar als unannehmbar bezeichnet wird. Seinerzeit hatte die sowjetische Regierung gegen den angeblich von der schwedischen Polizei auf sowjetische Staatsbürger baltischer Herkunft ausgeübten Druck protestiert sowie gegen Maßnahmen, die nach Moskau Auffassung diese Personen an der Rückkehr in die Heimat hindern sollten.

Schlacht um Griechenland entschieden

ATHEN. Der Chef der amerikanischen Militärmission in Griechenland, General van Fleet, erklärte, daß der internationale Kommunismus die Schlacht um Griechenland verloren habe.

Gegen das Volk

W. G. Hitler hätte wohl nie seinen verhängnisvollen Weg zur Macht vollenden können, wenn es der Republik von 1918 gelungen wäre, in Deutschland eine lebendige und zugleich maßvolle Demokratie zu errichten. Die Unbeständigkeit der Regierungen und die Vielparteienswirtschaft ließen den Ruf nach dem „starken Mann“ erschallen. Die Verantwortungsbewußten unter den Deutschen haben sich deshalb nach der Katastrophe überlegt, was beim Neubau unseres staatlichen Hauses besser gemacht werden könne. Eine der entscheidendsten Diskussionen ging um die Frage, ob das Mehrheits- oder das Verhältniswahl-system eingeführt werden solle. Der Bonner Rat hat sich für das letztere, das heißt für ein „Zurück zu Weimar!“ entschieden.

Bei der Mehrheitswahl wird das Staatsgebiet in so viele Einzelwahlkreise aufgeteilt, als Sitze im Parlament zu vergeben sind. Jede Partei oder Gruppe stellt in jedem Wahlkreis nur einen Kandidaten auf, und derjenige gilt als gewählt, der — je nach den verschiedenen Gesetzesbestimmungen — die absolute oder die relative Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinen kann.

Demokratie heißt Volksherrschaft. Nicht irgendein Befehlshaber, nicht irgendeine abstrakte Staatsidee soll die öffentlichen Angelegenheiten gestalten. Das Volk selbst ist der Souverän. Dieses aber besteht ursprünglich nicht aus Massenorganisationen und Parteien, sondern aus den einzelnen Bürgern. Da sie sich bei der Größe der neuzeitlichen Staaten nicht mehr in ihrer Gesamtheit an der Gesetzgebung beteiligen und die Verwaltung übernehmen können, wählen sie dazu ihre Vertreter. So entsteht die moderne, repräsentative, parlamentarische Demokratie. Was aber wäre näherliegend und organischer, als daß die Bewohner eines historisch gewachsenen, landschaftlich begrenzten Bezirks einen bedeutsamen Mann aus ihrer Mitte wählen und ihm, den sie kennen und der sie kennt, die Vollmacht übertragen, in ihrem Namen auf die größere Gemeinschaft, der sie verbunden sind, einzuwirken? So allein wird der stetige und lebendige Kontakt zwischen den Wählern und ihren Abgeordneten gewährleistet, so allein kommen freie Persönlichkeiten zum Zug, die, wiewohl sie einer bestimmten Weltanschauung, einer bestimmten Partei zugehören mögen, doch keine stärkere Abhängigkeit kennen als die von ihrem Wahlbezirk, für den sie sich als Ganzes verantwortlich fühlen. Religions-, Partei- und Klassenansätze werden auf diese Weise abgemildert und der Grundsatz „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ wird in der Praxis verwirklicht.

Da bei diesem System kleine Parteien und Splittergruppen keine Aussicht auf Erfolg haben, werden im Parlament eindeutige Mehrheiten und damit stabile handlungskräftige Regierungen geschaffen. Dieses Wahrsystem tendiert zu einem gesunden Zwei- oder Dreiparteiensystem, wie wir es von den Vereinigten Staaten und England kennen. Es gibt eine klare Trennung zwischen der Regierung und der Opposition, die als anstehende Kritikrin und potentielle Zukunftsregierung eine durchaus positive Funktion im wechselnden Spiel der Demokratie zu erfüllen hat. Die Achtung vor der Opposition gehört allerdings ebenso zu den Voraussetzungen wie die Bereitschaft, eine Niederlage hinzunehmen. Die Regierungspartei darf sich nicht „an der Macht“, sie muß sich „in der Verantwortung“ fühlen.

Man hat dem Mehrheitswahlsystem vorgeworfen, daß es nicht gerecht sei, weil die Stimmen der Unterlegenen einfach unter den Tisch fielen und weil es, wenn für den Sieg eines Kandidaten nur eine relative Mehrheit erforderlich sei, ermögliche, daß eine Minderheit der Wähler im Parlament die Mehrheit der Sitze erlange. Abgesehen davon, daß der Wähler bei der nächsten Wahl das Ergebnis nach freiem Ermessen mit seinem Stimmzettel korrigieren kann, darf man diese Tatsache nicht als ungerecht bezeichnen, wenn man der Ansicht ist, daß sich das Parlament des Gesamtstaates aus den Vertretern seiner Gliedgebiete zusammensetzen solle. Von Ungerechtigkeit können nur diejenigen sprechen, die die Volksvertretung zum getreuen Spiegelbild der wirtschaftlichen und parteipolitischen Sonderinteressen und der weltanschaulichen Lebenshaltungen in all ihren Schattierungen machen wollen.

Die Verfechter dieser Ansicht haben deshalb die Verhältniswahl eingeführt, bei der nicht für eine Persönlichkeit, sondern für die Kandidatenliste dieser oder jener Partei gestimmt wird. Die Abgeordnetenmandate werden dann nach dem Verhältnis der auf eine Partei entfallenden Stimmen zur Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen auf die verschiedenen Parteien verteilt. Die Abgeordneten selbst aber handeln nicht so sehr als Delegierte ihrer Wähler, sondern als Funktionäre ihrer Partei, der sie ihre Karriere verdanken.

Das Wahlgesetz zum ersten Volkstag der Bundesrepublik, das in Bonn am 24. Februar angenommen wurde, verrät bei genauerem Studium, daß es sich um ein als modifiziertes Mehrheitswahlsystem getarntes reines Verhältniswahlsystem handelt. Die CDU/CSU,

die sich sowohl aus prinzipiellen, mit allgemein föderalistischen Gedankengängen in Zusammenhang stehenden Motiven als aus wahl-taktischen Erwägungen heraus für die Mehrheitswahl eingesetzt hatte, wurde von der SPD, der FDP und dem Zentrum überstimmt.

Die Haltung der beiden letztgenannten Parteien läßt sich verstehen, da ihnen das Verhältniswahlrecht trotz ihrer zahlenmäßigen Schwäche die Möglichkeit gibt, das Zünglein an der Waage zu spielen. Diejenige der SPD aber ist ein Zeichen mangelnden Selbstvertrauens. Was soll es heißen, wenn Staatsrat Professor Dr. Karl Schmid als sozialdemokratischer Fraktionsführer erklärte, das Mehrheitswahlrecht habe zwar „viele Vorzüge“, er bezweifle jedoch, daß Deutschland politisch genügend gesundes sei, um mit diesem Wahlrecht schon für den ersten Volkstag zur Heilung geführt zu werden? Man gewinnt den Eindruck, als habe er es unter allen Umständen vermeiden wollen, im künftigen Bundestag in der Opposition zu sitzen, als habe er schon durch das Wahlrecht das Terrain für eine Koalitionsregierung vorbereitet, in der ihm allem Ermessen nach einer der wichtigsten Ministerposten sicher ist.

Es ist keine Frage, daß der Durchschnittsdeutsche aller Parteiprogrammatik müde ist und nur durch lebendige persönliche Beziehungen wieder für die Politik aufgeschlossen werden kann. Da die allerwenigsten Wahlberechtigten eingeschriebene Mitglieder von Parteien sind, und von diesen wiederum nur ein Bruchteil Einfluß auf die Aufstellung der Wahlkandidaten ausüben vermag, ist es zum anderen keine Frage, daß diese Kandidaten noch viel mehr als die durch Mehrheitswahl gewählten die Vertreter einer Minderheit sind. Es ist nun dritten keine Frage, daß wir eine feste, verantwortungsbereite Bundesregierung brauchen, wenn wir nicht noch einmal das Schicksal der Weimarer Republik erleben wollen. Wir können daher die Bemühungen der Deutschen Wählergesellschaft, die auf ihrer Frankfurter Kundgebung als letzte Chance für das Bessere eine Volksabstimmung über die Wahlform forderte, nur begrüßen.

Volkswille oder Parteienherrschaft? Die Bonner Entscheidung gegen die Mehrheitswahl war eine Entscheidung gegen das Volk.

Fortsetzung von Seite 1

Südwürttemberg zur US-Zone?

zwischen Streitkräften freien Verkehr zwischen ihren Stützpunkten in Deutschland und Österreich sichert.

Außerdem dürfte es für die Alliierten nicht schwer sein, eine Verständigung über Fragen der Besatzungspolitik herbeizuführen, die von nun an gegenüber den Fragen der Schaffung und Lebensfähigkeit des westdeutschen Staates an Bedeutung zurücktreten.

Indem man dem bestehenden Zustand der Nichtübereinstimmung der Grenzen der Besatzungstruppen und der historischen Ländergrenzen ein Ende bereiten, das heißt, eine Vereinigung ganz Badens in der französischen und ganz Württembergs in der amerikanischen Zone herbeiführen würde, würde die von Frankreich angeregte Lösung gleichzeitig die Bildung der in Bonn im Entstehen begriffenen Bundesregierung und die Lösung der Frage der Dreimächtekontrolle, die mit dem in London vorbereiteten Besatzungsstatut verknüpft ist, erleichtern.

Volksabstimmung über Zusammenschluß

Es versteht sich von selbst, daß die Bevölkerung Badens und Württembergs über die Wiederherstellung der historischen Grenzen beider Länder entsprechend der dritten der Londoner Empfehlungen abzustimmen hat. Auch über einen eventuellen Zusammenschluß der beiden Länder, wie er bereits angeregt wurde, müßte ein Volksentscheid durchgeführt werden, dem sich Frankreich unter der Bedingung nicht widersetzt, daß die Bevölkerung in den beiden Ländern bei dieser Gelegenheit klar zum Ausdruck bringen kann, ob sie eine Wiederherstellung der beiden Länder in ihren historischen Grenzen vorzieht.

Die Nutz- und Zierpflanze Krokus

Aus der fast noch winterlichen Erde drängt sich jetzt unter den ersten Blumen der Krokus mit seinen leuchtend gelben, violetten oder weißen Blüten hervor, die von schmalen saftgrünen Blättern umgeben sind. In den letzten zwanzig Jahren hat sich durch Neuzüchtungen die Mannigfaltigkeit und Schönheit der Krokus vervielfacht. Wenn sie bei normalem Wetter schon Anfang März zu blühen beginnen, so dauert ihr Flor mit seinen Spielarten und Sorten gut acht Wochen bis gegen Ende April, und im September/Oktobre folgen noch lange weitere Krokuswochen.

Die edelsten neuen Krokuszüchtungen sind von großer Schönheit. Sie sind starkwüchsig und halten sich gut aufrecht. Die Blütenfarben sind verschieden, und viele von ihnen zeigen die farstarken Zwischenöne neben den kräftigen klaren Farben. Man sieht Blüten in feinstem Weißblau, in Braun, in starkem Blau, in schwerem Gelb, in Gelb mit bleichen Spitzen, andere zweifarbig, außen dunkeloliv, innen schwergolden, außen schwarzbraun, blaurosa und lila, daneben schneeweiße, deren Inneres 'n Feuerfarbe' glüht, und gestreift.

In den gelben Narben der Krokusblüte sind Heil- und Farbstoffe enthalten, die vielfach verwendet werden. Dieser doppelte Nutzwert der Pflanze ist schon seit Jahrtausenden bekannt. Die Götter des Olymps waren in der Vorstellung der Griechen in purpurne und safrangeblau Gewänder gekleidet, und die Römer wärsen mit Krokusblüten das Badewasser. Gegen Katzenjammer sollte es kein besseres Mittel geben als den heilenden Krokus, und ein Kranz von Krokusblüten, aufs wein-schwere Haupt gedrückt, sollte jeden Schmerz beseitigen. Heute wird der Krokus noch als schmerz- und krampflösendes Mittel verwendet. Häufiger aber finden wir ihn in der Küche, wo er den Speisen eine schöne leuchtende Färbung geben soll. Solange man Mes-

Filibuster

Von G. H. Müller

Washington, Mitte März

Nach dem Lexikon ist ein „Filibuster“ ein Freiberuter. In der besonderen Bedeutung, in der das Wort gegenwärtig fast täglich in den Schlagzeilen der amerikanischen Presse wiederkehrt, bedeutet „Filibuster“ jedoch ungefähr „zu Tode reden“. Was zu Tode geredet wird, ist ein Gesetzesantrag und der Schauplatz, wo das geschieht, ist der amerikanische Senat.

Der Senat, in den jeder Bundesstaat ohne Rücksicht auf die Größe, Bedeutung und Einwohnerzahl zwei Vertreter entsendet, steht gleichberechtigt neben dem Repräsentantenhaus; jede gesetzgeberische Maßnahme bedarf der Mehrheit beider Häuser, die zusammen den Namen Kongreß tragen.

Im Gegensatz zum Repräsentantenhaus gibt es im Senat bis heute keine Möglichkeit, eine Debatte zum Abschluß zu bringen. Wenn eine Minderheit bei einer Frage sicher ist, überstimmt zu werden, so kann sie einfach die Abstimmung verhindern, indem die betreffenden Senatoren einander in einem Rede-Marathon ablösen, das Wochen dauern kann, bis die Majorität resigniert nachgibt, da sonst ja praktisch die gesamte Arbeit des Kongresses lahmgelegt wird.

Truman und die demokratische Mehrheit bemühen sich gegenwärtig, dieses Hemmnis zu beseitigen, und schon hat eine Gruppe gegen den Versuch, dem Filibuster ein Ende zu setzen, — ein Filibuster begonnen.

Die Kerntruppe der Verteidiger des Filibusters wird von den demokratischen Parteifreunden des Präsidenten aus den Südstaaten gestellt, den sogenannten Dixiekrate (man

nennt den Süden „Dixieland“). Einer der Hauptpunkte in der Wahlkampagne Trumans war die geplante Gesetzgebung zur Sicherung der Bürgerrechte, das heißt, der Herstellung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Neger durch Bundesgesetz (neben der tatsächlichen Praxis enthalten auch die Gesetze einzelner Staaten im Süden noch eine Diskriminierung der Farbigen). Hiergegen sind die Senatoren der Südstaaten zum äußersten Widerstand entschlossen und sie wissen, daß sie mit Sicherheit überstimmt werden, so daß das Filibuster ihre letzte Waffe darstellt. Unterstützung finden die Südstaaten bei anderen Senatoren, die in dem Recht der unbegrenzten Debatte ein Kernstück des Ansehens des Senats überhaupt erblicken sowie den besten Schutz gegen allzu große Ambitionen der Exekutive und zugleich für die Wahrung der Rechte der Einzelstaaten gegenüber dem Bund, der in den letzten zwanzig Jahren mehr und mehr in die Zuständigkeit der Staaten eingegriffen hat.

Auch die Haltung eines Teils der Republikaner, die im Prinzip gegen das Filibuster-Unwesen eingestellt sind, ist ungewiß, da sie sich sagen müssen, daß das Fortbestehen des jetzigen Zustandes unter Umständen ihre einzige Chance darstellt, das Zustandekommen einer Reihe von recht einschneidenden Gesetzen, vor allem auf dem Gebiet der Sozialversicherung und des Arbeitsrechtes, zu verhindern, die von der Truman-Administration eingebracht werden.

So kommt der im Gange befindlichen Geschäftsordnungsschlacht eine ungewöhnliche, grundsätzliche Bedeutung zu.

Seltsame Fäden zwischen Frankfurt und Karlsruhorst

Pünder und Erhard konferieren mit Exbotschafter Nadolny

BONN. Wie erst jetzt bekannt wird, fand am vergangenen Sonntag eine sechstündige Geheimbesprechung führender westdeutscher Politiker mit dem ehemaligen Vorsitzenden der CDU in der Ostzone, dem früheren deutschen Ernährungsminister Dr. Hermes, und dem einstigen deutschen Botschafter in Moskau, Nadolny, statt, der in engstem Kontakt mit der sowjetischen Militärverwaltung in Karlsruhorst steht. Nadolny, der stets als Vertreter einer „positiven Außenpolitik“ galt, hatte sich bereits im Februar bemüht, mit westdeutschen Politikern ins Gespräch zu kommen.

Nachdem erst kürzlich der derzeitige Vorsitzende der Ostzone-CDU Nuschke, einer der Vorsitzenden des sogenannten Volksrates, in sowjetischem Auftrag bei Dr. Adenauer vorgeführt hatte, hat nun auch Nadolny seinen Versuch mit Erfolg wiederholt. Von westdeutscher Seite nahmen an der Begegnung Oberdirektor Dr. Pünder, der Direktor der Bi-

zonenverwaltung für Wirtschaft, Prof. Erhard, Minister a. D. Blücher, der ehemalige deutsche Botschafter in Washington von Prittwitz und Gaffron, der Direktor der Bank deutscher Länder, der Landesgeschäftsführer der CDU von Nordrhein-Westfalen, Dr. Schreiber u. a. teil. In erster Linie soll die Frage der Einheit Deutschlands und der Bildung einer künftigen gesamtdeutschen Regierung besprochen worden sein, für die sich angeblich Dr. Hermes als Reichskanzler und Nadolny als Außenminister empfohlen haben.

Der SPD-Pressedienst schrieb am Montag, daß die Betriebsamkeit Nadolnys von der sozialdemokratischen Partei mit ausgesprochenem Mißtrauen beobachtet werde. Weder Nadolny noch Hermes seien befugt, das Problem der Einheit Deutschlands zu erörtern, und aus diesem Grunde sei es gefährlich, daß sich Männer vom Range Dr. Pünders und Prof. Erhards zu einer Aussprache mit ihnen bereit gefunden hätten.

Neues aus aller Welt

BADEN-BADEN. Zuständige französische Stellen erklären, daß sie von der in der Züricher Zeitung „Die Tat“ berichteten Ausfuhr von Kugellagern aus Deutschland über die Schweiz nach Osteuropa nichts wüßten.

MÜNCHEN. Im Münchener Spionageprozeß wurden die acht Angeklagten am Montag zu Gefängnisstrafen von 1 bis zu 18 Jahren verurteilt.

FRANKFURT. In der Ostzone gelöste und mit Ostmark bezahlte Eisenbahnfahrkarten sind künftig auf den westdeutschen Strecken nicht mehr gültig.

FRANKFURT. Bei der Durchführung der Kinderschulplanung, für die die Lebensmittel von den Alliierten gespendet werden, entstehen in der Doppelzone jährlich 80 Millionen DM Kosten zur Deckung der Aufwendungen auf dem Weg „vom Hafen bis in den Ebnapp“.

FRANKFURT. Der erweiterte Vorstand des bizonalen Gewerkschaftsrates stellte in einer Tagung einstimmig fest, daß man dem Wunsch nach einer Voreinbeziehung der Angestellten-Gewerkschaften so bald als möglich Rechnung tragen müsse. Von dem alliierten Memorandum zum Bonner Grundgesetzentwurf befürchten die Gewerkschaftsführer eine Gefährdung des sozialen Friedens Westdeutschlands.

FRANKFURT. Am Sonntag landeten vier aus Prag kommende tschechoslowakische Flüchtlinge auf dem Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt.

FRANKFURT. Der gesamte Schiffsverkehrsverkehr auf dem Rhein wird am kommenden Sonntag ruhen, da alliierte Truppen an diesem Tage drei Brückenschlagübungen — bei Rheinhausen, Nierstein und Schwetzingen — abhalten werden.

PARIS. Am Montag begann vor dem Pariser Militärgericht der Prozeß gegen D. Costes, der im Jahre 1930 den ersten Flug von Paris nach New York durchführte. Der bekannte Flieger ist angeklagt, dem deutschen Spionagedienst während des Krieges Material über die Waffenherstellung der Alliierten geliefert zu haben.

NEW YORK. Franklin D. Roosevelt jun., der jetzt 35jährige Sohn des verstorbenen Präsidenten, wird sich als Kandidat der Demokratischen Partei um einen durch Tod eines Abgeordneten freigewordenen Sitz im Repräsentantenhaus bewerben.

MEXIKO STADT. Differenzen zwischen der amerikanischen und der sowjetischen Delegation bei der in Mexiko stattfindenden Konferenz zur Aufteilung des Radiokurzwellenbandes unter 65 Staaten haben die Fortführung der Tagung in Frage gestellt.

dem Gebiet des Schutzes wertvoller Natur- und Kulturdenkmäler, im Kampf gegen die Bildungsdübel, in der Erhaltung der Schönheiten der heimatischen Landschaft und nicht zuletzt in der Förderung des guten Geschmacks auf dem Gebiete der Wohnkultur.

Shaw und seine Zeit

Bernard Shaw beendete kürzlich die Redaktion einer Sammlung seiner Aussprüche, die einer seiner Bewunderer herausgibt. Zwei dieser Aussprüche ließ er mit dem Bemerkten „unwahr, aber gut genug“ gelten, während er einige völlig strich und dafür die Sammlung um neuere Shawsche Aphorismen ergänzte. Einer dieser Aphorismen lautet: „Ich habe alle die drängenden Fragen unserer Zeit praktisch gelöst, aber sie gelten weiterhin als unlösbar, als ob ich nie gelebt hätte.“

Kulturelle Nachrichten

Am 23. März findet in Baden-Baden eine Preisverteilung für besondere Leistungen in der französischen Sprache an Schüler der höheren Lehranstalten statt.

Nach dem Ausscheiden des bisherigen Chefredakteurs Wolfgang Bechtle wird Werner Finck künftig die satirische Zeitschrift „Wespennest“ herausgeben.

In der Bizone gibt es zurzeit 1000 arbeitslos vorexaminierte Assistenten und approbierte Apotheker. 1055 vorexaminierte Assistenten, die noch in Apotheken arbeiten, warten auf ihre Zulassung zum Hochschulstudium. Auf Grund dieser Ueberfüllung des Apothekerberufes warnte der Sozialminister von Nordrhein-Westfalen eindringlich vor dem pharmazeutischen Studium.

Anlässlich des 70. Geburtstages des Komponisten und Präsidenten der staatlichen Hochschule für Musik in München, Joseph Haas, am 19. März wird in München eine Joseph-Haas-Woche veranstaltet, bei der die wichtigsten Werke des Meisters zur Aufführung gelangen.

Nach einem Schreiben der britischen Informationsabteilung Hamburg an das bayerische Sonderministerium sollen die Entnazifizierungsbescheide prominenter Künstler nochmals überprüft werden, da der britischen Dienststelle neuerdings Personalakten der

Mut zur Menschlichkeit

L. H. Wer die Verhältnisse in der Sowjetzone aus eigener Erfahrung kennt, weiß, daß dort auch nach der Währungsreform der Ernährungsstandard der breitesten Schichten trotz der „Freien Läden“ noch erheblich unter dem der Westzone liegt. Jedes Pfund Mehl und jedes Gramm Fett bedeutet für die Ostzonenbewohner eine willkommene Hilfe in ihrem verzweifelten Kampf gegen den Hunger. Da aber der Streit der Mächte auch den Paketverkehr zwischen West- und Ostdeutschland unterbunden hat, war die Leipziger Messe eine der seltenen Gelegenheiten, den Verwandten und Freunden in der Ostzone diese Hilfe in Gestalt prall mit Suppenwürfeln, Mehl, Brot, Fett, Milchpulver und Obst gefüllter Koffer und Rucksäcke persönlich zu bringen. Es steht fest, daß mindestens 80 Prozent der westdeutschen Messebesucher sich aus derartigen Liebesgabenpaketrägern rekrutierten.

An der Zonengrenze freilich mußten sie feststellen, daß ihre Auffassung von Menschlichkeit sich nicht mit der Dienstauffassung der bayerischen Landespolizei deckt. Diese Repräsentanten westlicher Demokratie verschanden sich genau so hinter dem Blockadebefehl ihrer vorgesetzten Dienststellen, wie die Polizei der Berliner Ostsektoren, die den Rückblick der Westberliner die mühsam gehamsterten Nahrungsmittel entnahm.

Auch den bayerischen Landespolizisten an der Zonengrenze ist der Befehl heiliger als die Linderung menschlicher Not. Sie scheuen sich nicht, Lebensmittel und Liebesgabenpaketen, die unsicher erkennen lassen, daß sie nicht Schwarzmarktgeschäften dienen, an der Grenze zurückzubehalten und dem Reisenden, der sie auf das Bedenklliche dieser Handlung aufmerksam macht, mit ihrer Machbefugnis zu drohen, ihn an der Fortsetzung der Fahrt zu hindern. Sie quittieren den Hinweis der Reisenden, daß es nicht Sache Deutscher sein sollte, die Kluft zwischen West und Ost zum Schaden der eigenen Landsleute noch weiter aufzureißen, mit der Bemerkung, daß sie dem Staate dienen und nicht dem Menschen und daß es nicht auch den Ostzonenbewohnern gut gehen müsse, wenn es uns im Westen gut gehe.

Mit solchen Staatsdienern kann der Westen wahrhaftig keinen Staat machen. Wo ist die Stelle, die ihnen beibringt, daß auch die Menschen in der Ostzone Deutsche sind (wie hoffentlich auch die bayerischen Grenzpolizisten), wo ist die Stelle, die ihnen den Kadavergehorsam, der uns schon einmal an den Abgrund geführt hat, zugunsten des Mutes zur Menschlichkeit auszutreiben gewillt ist?

Länderchefs nach Königstein

FRANKFURT. Die elf Länderchefs der westlichen Besatzungszone treffen sich nach Verlautbarungen aus Kreisen des Länderrates am Donnerstag in Bad Königstein zu Beratungen über das alliierte Memorandum zum Bonner Grundgesetz. Auch die Fragen des Südweststaates und der Grenzkorrekturen sollen besprochen werden.

Altmeier nach Paris eingeladen

KOBLENZ. Ministerpräsident Peter Altmeier (Rheinland-Pfalz), Justiz- und Kultminister Dr. Adolf Sösterhenn, Innenminister Jakob Steffan und der Chef der Staatskanzlei Dr. Haberer wurden von Außenminister Robert Schuman zu einem Privatbesuch nach Paris eingeladen.

Herausgeber und Chefredakteure: W. H. Hebeacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwesiger

Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gail, Dr. Otto Haende, Dr. Helmut Kieck, zurzeit im Urlaub, Joseph Klingelböfer und Franz Josef Mayer

Verlag und Schriftleitung: Tübingen Uhlandstraße 1 Monatsheft Bezugspreis 6,00 DM, Fragensatz 2,00 DM, durch die Post 1,17 DM, Einzelverkaufspreis 50 Pf

Erscheinungstage: Montag, Mittwoch, Samstag. Unerwünschte Manuskripte werden nur bei Portobetrag zurückgegeben.

Hoffnung

Laßt euch die Hoffnung nicht rauben!
Lebt, was im Herzen euch ruht!
Wahrt euch den glückvollen Glauben:
Einmal wird alles noch gut!

Geht es nicht ganz in Erfüllung,
Zeit nicht in halbem Verzicht!
Lohnt aus des Schicksals Verhüllung
Schönheit der Schöpfung an Licht!

Selbst noch in Mondenlicht-Schleiern
Süßern entschummernder Nacht
Nahn Gottes Wunder und feiern
Weltenalls Fülle und Macht!

GERHARD TISCHEN

Reichskulturkammer mit Originalbriefen, Fragebogen und Lebensläufen als Beweismittel zugänglich gemacht worden sind.

In München ist ein vereinigter deutsch-amerikanischer Jazzklub gegründet worden.

Nach fünfjähriger Pause erscheint im Heiland-Verlag, Lüneburg, wieder vierteljährlich die Zeitschrift „Muttersprache“, die im Auftrag der „Gesellschaft für Deutsche Sprache“ von Prof. Dr. Lutz Mackensen, Göttingen, herausgegeben wird. Neben wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Sprachforschung befaßt sich die Zeitschrift besonders mit den praktischen Bedürfnissen der Sprachpflege.

Die deutsche Gruppe des PEN-Clubs, die bisher 20 Mitglieder umfaßt, wird Mitte April in Hamburg eine Tagung abhalten.

In Wien ist die Errichtung eines neuen Baues für die Nationalbibliothek, die derzeit über 1,3 Millionen Bände enthält, geplant.

Eine amerikanische Filmgesellschaft wird in Italien einen Film nach dem „Buch von San Michele“ des kürzlich verstorbenen schwedischen Arztes und Schriftstellers Axel Munthe drehen.

Pablo Picasso hat nach dem Riesenerfolg seiner Keramikausstellung der Töpferlei Lebewohl gesagt und sich einem neuen Kunststzewig zugewandt. Er scheidet Medaillen. Seine erste Schöpfung auf diesem Gebiet mit dem Relief des Komponisten Erik Satie wird von der staatlichen Münze in zwei Größen geprägt werden.

Existenzfrage der süddeutschen Uhrenindustrie

Gefahren der Demontage / Produktion zu teuer / Stockender Absatz

G. G. Ein weiterer Rückgang der Uhrenindustrie im Schwarzwaldgebiet, der Heimat von vier Fünfteln der Uhrenfabriken Deutschlands, würde die gesamte Bevölkerung der Westzone unmittelbar treffen; denn wer müsste nicht endlich wieder einmal einen Wecker, eine Küchen-, Wand-, Tisch- oder Autouhr oder schließlich eine Armband- oder Taschenuhr anschaffen? Nicht weniger benötigt die Industrie besonders Zeitmesser, wie z. B. Gas-, Elektro- und Eisenbahnuhren, und schließlich würde der endgültige Verzicht auf die Uhrenaufuhr, die vor dem Kriege jährlich etwa 40 Millionen Mark einbrachte, der Handelsbilanz einen neuen heftigen Stoß versetzen.

Eindämmung der Demontageauswirkungen Die schwerste Bedrohung der Uhrenindustrie, die vollständige oder teilweise Demontage von 38 der namhaftesten Fabriken wie Kienzle, Jungmans, Kaiser, Mauthe, Fichter & Hackenjos und der Fabrik technischer Uhren Tobias Bäuerle, ist in eine neue Phase eingetreten: Schon bevor die neue Demontagewelle einsetzte, waren etwa 60 Prozent der neuen Maschinen abgeleert; während ihr Rest nun zum größten Teil ebenfalls abgeleert wurde, zeigen die alliierten Empfänger an den über zehn Jahre alten Maschinen wenig Interesse und verhandeln mit den abgabepflichtigen Firmen darüber, ob diese es vorziehen, an Stelle der bis zu 30 Jahre alten Maschinen einen bestimmten Prozentsatz des Wertes von 1938 an neuen Uhrenfabrikationsmaschinen abzuleiern.

Da diese im Preis um das Dreifache gestiegen sind und außerdem vorwiegend über die JEIA vom Ausland bezogen werden müssen, sehen sich die Unternehmer, wenn sie nicht aus dem Rest ihrer Betriebsanlagen verlieren wollen, gezwungen, in einer Wirtschaftsperiode, die schärfste Kalkulationen fordert, schwere Lasten auf sich zu nehmen, um dann mit veralteten Maschinen immerhin eine Produktion, allerdings von zweifelhafter Rentabilität, aufrechterhalten zu können.

Von einem „Maschinenaustausch“ mit den nicht betroffenen Betrieben versprechen sie sich nicht viel, „da kaum jemand etwas Gutes hergeben würde“. Vielmehr verhandeln sie über Steuerreduktionen, Devisenbereitstellung und Gewährung von Staatskrediten zu niedrigen Zinssätzen.

Hohe Betriebskosten Nach der Demontage wird die gesamte Uhrenindustrie fast nur noch über alte Maschinen verfügen, die eine billige Massenherstellung kaum mehr zulassen, zumal da auch der „eingetüchtete“ Facharbeiterstand nicht zahlreich genug ist, nachdem er auch durch Kriegseffekten und Abwanderung in andere Berufe merklich vermindert wurde.

Das Ansteigen der Löhne und der Rohstoffpreise vermehrt die Herstellungskosten unmittelbar. Die geringen Zusetzungen von Rohstoffen und die völlig unzureichende Versorgung mit Kohle und elektrischer Energie in den Wintermonaten erlauben nur die teilweise Auslastung des Herstellungsvermögens zu durchschnittlich 50 Prozent und führen so zu einer produktionsverweigernden Überhöhung des festen Kostenanteils. So konnte z. B. die südbadische Uhrenindustrie im Januar noch herstellen:

Table with 2 columns: Product description and Value in DM. Includes items like 222 technische Uhren (17.514 DM), 160.272 Großuhren (852.097 DM), etc.

In den drei vorausgehenden Monaten aber wurde wertmäßig durchschnittlich ein Drittel mehr erzeugt. Bereits damals jedoch waren die Herstellungskosten im Vergleich zum Juni 1948 um mehr als die Hälfte gestiegen.

Absatzschwierigkeiten Die Produktionsverteilung zu einem angemessenen Teil auf den Käufer abzuwälzen,

scheint mit großen Schwierigkeiten verbunden zu sein. War der Schwarzwald vor dem Kriege nach der Schweiz das größte Uhrenausfuhrgebiet, so ging der Export nach Kriegsende merklich und seit der Währungsreform ganz erheblich zurück. Die französische Uhrenindustrie, die auf Grund des „Japy-Vertrages“ ursprünglich fast die gesamte Erzeugung der französischen Zone übernehmen wollte, macht von ihren Rechten im sinkenden Umfang Gebrauch. Aber auch das restliche Auslandsgeheimat ging beängstigend zurück, wie das Beispiel Südbadens zeigt, das im Juli für 38.000 DM, im August aber nur noch für 3000 DM und im September für 3000 DM Uhren exportierte.

Eine Ausnahme macht nur die Kuckucksuhrenindustrie, die ihre Lieferungen in die ganze Welt wieder aufnehmen und besonders in den Vereinigten Staaten Fuß fassen konnte. Die Fabrikationsmaterialknappheit macht es ihr jedoch fast unmöglich, mehr als die Hälfte der Bestellungen auszuführen.

Seit Jahresbeginn treten nun auch ernste Schwierigkeiten für den Inlandsabsatz auf. Die Käufer scheinen mit einem Rückgang der Uhrenpreise zu rechnen, den die Fachleute jedoch angesichts der beschriebenen Kostenlage für unmöglich halten. Eher dürfte die Entwicklung zu einer Angleichung an den um 100 Prozent gestiegenen Weltmarktpreis führen.

Blick in die Zukunft Die Schwierigkeiten sind für die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes so groß, daß sie sie aus eigener Kraft kaum zu überwinden vermag. Zu Hoffnungen gibt ihr einzig noch der große Bedarf in Westdeutschland Anlaß. Eine wenn auch kleine Rentabilität kann sie nur bei möglichst weitgehender Auswertung ihrer Kapazität wieder erlangen. Deswegen sollte mit Käufen nicht zurückgehalten werden. Außerdem bedarf es für

Schwierigkeiten der Lederwirtschaft

Mangelhafte Rohstoffversorgung / Trizonaler Zonenzusammenschluß wirtschaftlich notwendig / Schuhversorgung 1949 gesichert / Schubbewirtschaftung überflüssig

Auf der Gerbervereinsammlung der Fachvereine der lederzeugenden Industrie, die am vergangenen Samstag in Reutlingen stattgefunden hat, nahm Dr. Wolfgang Ammer, Reutlingen, der Vorsitzende der Fachvereine, ausführlich zur derzeitigen Lage der Lederindustrie Stellung. Nach seinen Darlegungen hat der Fachverband keine Mühe gescheut, in die verwerrene Versorgungslage der lederzeugenden Betriebe Ordnung zu bringen. Wenn dieses Ziel nicht hätte erreicht werden können, so seien daran verschiedene, nicht im Einflußbereich des Verbandes und der lederzeugenden Betriebe liegende Umstände schuld. Alles in allem sei das Ergebnis vielseitiger Bemühungen unbefriedigend. Zwar habe man im Januar dieses Jahres für das Land Südwürttemberg-Hohenzollern weitere Mittel aus dem Mirabail-Plan in Höhe von insgesamt 130.000 Dollar freigegeben, doch sei andererseits über die durch die Einkaufskommissionen der Fachvereine in Baden-Baden vorgenommene Einkaufseinteilung amtlich noch nichts bekanntgegeben worden. Ferner sei von der JEIA im Monat Februar die Summe von 250.000 Dollar zur Entlohnung von Häuten für Südwürttemberg zur Verfügung gestellt worden, aber auch hier verhandelt man zurzeit noch über die entsprechenden Kaufabschlüsse.

Einen weiteren Teil seines Vortrages widmete Dr. Ammer der Umorganisation in der Lederindustrie der französischen Zone. Wie bekannt, soll nach einem Erlaß von General Koenig die Verantwortung auch auf dem Gebiet der Lederwirtschaft in deutsche Hände übergehen. Im Zuge dieser Umwälzung haben die Fachverbände der Zone im Januar eine Arbeitsgemeinschaft der lederwirtschaftlichen Verbände gegründet, in der Südwürttemberg-Hohenzollern durch je einen Beauftragten der Schuhindustrie, der Lederwarenindustrie, der Handschuhindustrie und der lederzeugenden Industrie vertreten ist. Die Arbeitsgemeinschaft übernimmt nunmehr die Aufgaben des mit dem 31. März aufzulösenden technischen Büros in Baden-Baden. Außerdem soll, wie der Redner mitteilte, auch die Auflösung der bisherigen Zentralen für Leder- und

die nächste Zeit unmittelbar staatlicher Unterstützung und Förderung, um unter Auswertung ihrer großen Erfahrungen wieder leistungsfähige Betriebsanlagen schaffen zu können.

Industrie- und Handelskammern helfen dem Außenhandel

TÜBINGEN. Die Einschaltung deutscher Dienststellen im Zuge der Ausweitung des Außenhandelsverkehrs hat auch den Industrie- und Handelskammern eines ihrer ältesten und wichtigsten Arbeitsgebiete wieder zugänglich gemacht. Die Vertretung der Außenhandelsinteressen des Kammerbezirks. Die Kammern werden sich dieser Aufgabe wie früher mit besonderem Nachdruck annehmen und durch ihre wieder eingerichteten Außenhandelsreferate die am Aus- und Einfuhrgeschäft beteiligten Firmen bestmöglichst unterstützen versuchen.

Damit vor allem der Auskunfts- und Beratungsdienst den zu erwartenden Anforderungen gewachsen ist, haben die Industrie- und Handelskammern Reutlingen, Rottweil, Ravensburg und Lindau mit dem Sitz in Reutlingen ein gemeinsames „Büro für Außenhandel“ ins Leben gerufen. Diese zentrale Gemeinschaftsrichtung wird die Außenhandelsreferate der Kammern mit allen erforderlichen Unterlagen und Informationen versorgen. Sie arbeitet zu diesem Zweck eng mit den maßgebenden deutschen Stellen und Organisationen in Tübingen, Baden-Baden und Frankfurt am Main sowie mit den ausländischen Handelsvertretungen und mit Organisationen im Ausland zusammen. Der notwendige Kontakt zu der JEIA-Landesstelle in Tübingen ist durch einen ständig dort anwesenden Verbindungsmann noch besonders gewährleistet, nachdem das frühere Außenhandelsamt Tübingen aufgelöst ist.

Deutsche Nutzholzausfuhr geht zurück

GENÈVE. Deutschland war im Jahr 1947 der größte europäische Nutzholzausfuhrer. 1948 lag es auf die dritte Stelle hinter Schweden und Finnland zurück. Nach einer Erklärung der Wirtschaftskommission der UN wird erwartet, daß Deutschland in den nächsten Jahren sich von einem Ausfuhrland zu einem Einfuhrland entwickelt. Dadurch würde die gesamte europäische Nutzholzwirtschaft schwer betroffen. Die Kommission hofft, daß dieser Umschwung durch eine verstärkte Produktion in Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Finnland, Oesterreich und Polen ausgeglichen werden kann.

Schwierigkeiten der Lederwirtschaft

Mangelhafte Rohstoffversorgung / Trizonaler Zonenzusammenschluß wirtschaftlich notwendig / Schuhversorgung 1949 gesichert / Schubbewirtschaftung überflüssig

Schuhwirtschaft geplant, wobei die Lederzentrale Reutlingen, welche seit über zwei Jahren ein Referat des Wirtschaftsministeriums darstellt, zwar weiterhin bestehen bleiben werde, jedoch einen großen Teil ihrer Aufgaben an den Fachverband übertragen müsse.

Zur Versorgungslage der Leder- und Schuhindustrie stellte Dr. Ammer fest, daß das mit dem 1. Januar dieses Jahres eingeführte durchlaufende Schubpunktverfahren, von dem die Industrie auszugehen, als gesichert betrachtet werden müsse. Durch den freien Verkauf von Leder in der Bizone sei so viel Ware in die französische Zone gestromt, daß die Schuhindustrie in der Lage sei, auf die heimische Lederindustrie einen gewissen Druck auszuüben. Hierbei wirke sich aus, daß die lederzeugende Industrie der Bizone im Jahre 1948 eine Kapazitätsausnutzung von etwa 60 Prozent erreicht habe, während diejenige der französischen Zone nur eine solche von 30 Prozent und zu Jahresbeginn 1949 sogar nur eine Produktionsausnutzung von 15 Prozent verzeichne. Die Schaffung der Trizone sei daher für die lederzeugende Industrie dringende Notwendigkeit; der Redner demonstrierte an Hand von Beispielen die wirtschaftlichen Vorteile des Zusammenschlusses, nach dem die französische Zone nicht weniger als 25.000 t Rohware mehr als bisher bekommen würde. Der Vorschlag, wenigstens auf dem Gebiet der Lederindustrie den Zusammenschluß herbeizuführen, sei von den maßgebenden Stellen der Bizone mit der Begründung abgelehnt worden, daß nur ein voller Anschluß der französischen Zone an sämtliche Wirtschaftsgebiete in Betracht komme.

Hinsichtlich der Schuhversorgung stellte Dr. Ammer fest, daß sie in der französischen Zone als gesichert anzusehen sei. Die Absatzlage sei darüber hinaus so kritisch, daß Industrie und Handel heute froh seien, überhaupt Schuhe verkaufen zu können - gleichgültig, ob mit oder ohne Punkte. Angesichts dieser Tatsache sei es sinnlos, noch eine Bewirtschaftung aufrechtzuerhalten, welche doch nur auf dem Papier stehe.

Kurzberichte

Neue Zahlungsmöglichkeiten für Ausländer

FRANKFURT. Nach einer Mitteilung der JEIA sollen ausländische Reisende in der Währungszone Länder, die mit Westdeutschland Handels- oder Zahlungsmittel ausgeben können, oder gegen Dollar in Deutschland kaufen können. Der Kaufpreis müsse im Verhältnis von 30 Cents für eine DM bezahlt werden. Ausländische Reisende dürfen nicht mehr als 40 DM in Noten nach Deutschland hereinbringen. Um einen Überblick über die nach Deutschland verbrachten Geldbeträge und über die zum 30-Cent-Kurs eingekauften DM zu erhalten, sollen die Besatzungsbehörden eine Kontrollkarte herausgeben, die beim Grenzübertritt von den deutschen Zollbehörden ausgehändigt wird. Danach müßten ausländische Reisende einen Mindestbetrag an DM bei den deutschen Banken kaufen, dessen Höhe sich nach der Dauer des Aufenthalts in Deutschland richtet.

Deutscher Schutz für Holland

DEN HAAG. So unwahrscheinlich es klingen mag, Holland hat Bedarf an Schutz für den Straßenbau. Man rechnet damit, daß der Schuttvorrat in Rotterdam in drei bis vier Jahren völlig aufgebraucht sein wird. So hat man den Blick nach Deutschland geworfen, wo noch sehr beträchtliche Mengen Schutt erhältlich sind. Nach langwierigen Unterhandlungen zwischen deutschen Stadtbehörden und einer holländischen Baugesellschaft wurde nun ein Übereinkommen erzielt, demzufolge große Mengen Schutt aus Deutschland an diese Gesellschaft geliefert werden sollen.

Handelsabkommen Sowjetzone-Italien

LEIPZIG. Zwischen der Sowjetzone und Italien ist ein Handelsabkommen über 1 Mill. Dollar unterzeichnet worden. Die Sowjetzone wird bis zum 1. August 1949 Maschinen, Chemikalien, Glas, Keramische Erzeugnisse, Musikinstrumente und Farben liefern und dafür Schwefel, Schwefel, Haas und Quecksilber erhalten.

Textilien in England nicht mehr rationiert

LONDON. In England sind dieser Tage die letzten Reste der Textilwirtschaft rationiert. Die meisten Textilien werden schon vor einigen Wochen freigegeben worden; für sie ist nun, ebenso wie für die Baumwolltextilien, ebenfalls die Bewirtschaftung abgeschafft worden. Die Öffentlichkeit hat sich für die Freigabe aller Textilwaren nicht interessiert.

Die Industrieproduktion der polnischen Westgebiete

WAHSCRAU. Der ehemalige stellvertretende Minister für die polnischen Westgebiete erklärte, im Jahr 1947 seien von der gesamten polnischen Industrieproduktion 21 Prozent, im Jahr 1948 sogar 25,4 Prozent den ehemaligen deutschen Gebieten zu verdanken gewesen. Durch die weitgehenden Kriegsschäden sei die Industrieproduktion in diesem Gebiet aber noch sehr unzulänglich.

Die Finanzlage der südwestdeutschen Eisenbahnen

BADEN-BADEN. Nach dem Haushaltsanschlag der SWDE für 1949 werden die in der Betriebsrechnung vorgesehenen Einnahmen etwa zu 20 Prozent aus dem Güterverkehr, zu 27 Prozent aus dem Personenverkehr und zu 5 Prozent aus sonstigen Einnahmen (Bahnhöfswirtschaften, Vermietungen usw.) erwartet. Die Finanzlage im ganzen ist durchaus besorgniserregend, denn der Gesamtergebniswert von über 2 Mrd. DM steht nur eine verhältnismäßig geringe Gesamtverschuldung gegenüber.

Textilbewirtschaftung in Südbaden gelockert

FREIBURG. Nach einer Mitteilung des badischen Wirtschaftsministeriums ist in Südbaden mit sofortiger Wirkung der Bezug von Textilwaren erleichtert worden. Für Arbeits-, Berufs- und Straßenoberkleidungsstücke, Meterware und Futterzutaten sind keine Bezugsbeschränkungen mehr nötig. Bestimmte abgenutzte Textilien werden auch ohne Punkte abgegeben. Für verkauft werden außerdem Matratzen, Garnituren, Kurwaren einschließliche Nähmittel aller Art und Taschentücher. Für die noch nicht freigegebenen Kleidungsstücke werden die Punktwerte erheblich herabgesetzt.

Einstellung der südbadischen Stromexporte?

FREIBURG. Nach einer Mitteilung des badischen Wirtschaftsministers Dr. Laß haben die seit längerer Zeit mit der französischen Militärregierung geführten Verhandlungen über einen Verzicht auf die südbadischen Stromexporte nach Frankreich zu einem günstigen Ergebnis geführt. Damit könne auch mit einer Wiederaufnahme der Aluminiumerzeugung in Rheinfeldern gerechnet werden.

Auflebender Sparsinn

TÜBINGEN. Der württembergische Sparkassen- und Giroverband, der in Südwürttemberg 18 Hauptstellen, 53 Zweigstellen und etwa 500 Nebenstellen unterhält, hatte im Oktober einen Anstieg des Sparabschlusses um 7,5 Prozent im Vergleich zum März 1948 festzustellen. Diese Entwicklung ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Sparsinn langsam wieder auflebt.

Herr Schneider persönlich. Mikroskop, Heramersuchungen und wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden die Ur- sowie u. Maßnahme bei Nasen- und Halskrankheiten, Haut-, kahle Stellen, Brüche der Haare, frühzeitiges Ergrauen.

Stadt Meiningen. Für das Stadtamt wird ein jüngerer Baumeister gesucht. Bewerber müssen die Abschlussprüfung einer staatl. Bauschule im Hoch-, Tief- und Wasserbau abgelegt haben.

Werkzeug- u. Armatur-Großhandlung sucht für Württemberg-Baden gut eingeführte Vertreter gegen Gehalt und Provision. Ang. mit Gehaltsansprüchen u. B. 42 802 an Anzeig.-STREDEL, Stuttgart 1, Postfach 378.

Gummitrörderbänder. In allen Längen und Breiten, neu und Reparatur und endlos, vulkanisiert. Arno John, Eschenau (Oberbay.), Vertreter: Karl Lott, Stuttgart bei RAT und TAT.

Mädchen, jung, ehrlich, zu 3 erw. Pers. in kl. Geschäftsbetrieb gesucht. Stimmnetz, Obst Gemüse, Lebensmittel, Sigt-Zutatenhaus, Heilheimer Straße 33.

Architekten. mit Organisationsfähigkeit und möglichst Behördenerfahrung. Bearbeitung des Wohnungsbauprogramms zu besetzen. Einstellung erfolgt im Anstellungsverhältnis TO A Gr. IV.

Mädchen oder stillsteh. Frau für Haushalt und Landwirtschaft gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Familienanschluss, Otto Ludwig, Schillerstr., Kusterdingen, Kr. Tübingen.

Stellengesuche. Erf. Kaufmann übernimmt kaufm. Leitung eines K. oder selbst. Betriebes, mögl. Holzbranche. Angebote um. ST 1382 an das Schw. Tagblatt.

Wurm-Serol gegen Afterwürmer. OM 140 in Apotheken.

Verkäufe. Opel P 4 fahrbereit, bereit, zu verkaufen. Angebote an Gebroder SCHWEICKHARDT, Tübingen, Reutlinger Straße 43.

Omnibus. 12sitzige Benzol, bereit, fahrbereit, verkauft Bausser, Stuttgart-S, Arminstraße 14, Telefon 718 90.

3-t-Ford V 8. Holzgas, bereit, fahrbereit; Baujahr 1941, zu verkaufen. Angebote an Gebroder SCHWEICKHARDT, Tübingen, Reutlinger Straße 43.

Kauf Lose der Rote-Kreuz-Lotterie. Württemberg-Hohenzollern! Lose zu 1,- DM, Losbeutel mit 12 Lose zu 10,- DM, zu haben in den kenntlich gemachten Verkaufsstellen, auf Wunsch bei der Geschäftsstelle REBER, Tübingen, Wilhelmstraße 8.

Pkw Mercedes, 1,7 Liter, 4tür, 11-motorige, Baujahr 1934, für Holzgas und Benzin, gut bereit, 60 km/h, fahrbereit, zu verkaufen. Angebot unter ST 1382 an das Schw. Tagblatt.

fragbare Feuerprüfe. mit DKW-Benzinmotor und 900 Liter Pumptank sowie ein/ige 180 Meter Schlauch günstig abzugeben. Postfach 27 Nagold oder Telefon Nagold 327.

Heiraten. Ehe-Zeitung, 100 Vorschläge für Sie ohne Abs. Nachnahme 2 DM. WEGWEISER-Institut, Eberschweil, Postf. 132 P/9.

„Ideal“ Wirkautomat. Fabrikat Hücher, Chemnitz, 24 Zoll engl. Kranndurchmesser, 3ier-Teilung, auch reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebote unter ST 1384 an das Schw. Tagblatt.

Färberei für Trikotstoffe. im Bezirk Ebringen kann noch einige Kunden übernehmen. Beize und schnellste Bedienung zugesichert. Zuschriften unter ST 1384 an das Schw. Tagblatt.

Messingrohre. liefert Metallrohrlieferer KARL IMHÜSSEN (Gib) Olpe in Westfalen, Ruf 308, Postfach 74.

KARDEX. Registratoren, KARDEX Stahl-Schubkäse, KARDEX Karti-Schubkäse. ZENTRALE STUTTGART-N. TEL. 403 22.

Ausschüsse

m. Es gibt viele Ausschüsse, mehr als notwendig sind. Verständlich, daß Name und Funktion des einen oder anderen Ausschusses dem Gedächtnis selbst jener entschwunden, die ihn konstituierten.

In einer Stadt in Nordwürttemberg besteht ein Gaswerksausschuß. Durch einen Zufall stieß das Stadtväterkollegium auf die Tatsache seiner Existenz. Genannter Ausschuß hat bis heute seine Tätigkeit noch nicht aufgenommen.

Ist ein schlagender Beweis für die Überflüssigkeit dieses Ausschusses denkbar?

Das Oberhaupt der Stadt: „Ich kann mir das Aufgabengebiet des Gaswerksausschusses nicht vorstellen, da die Fragen der Stadtwerke durch die Verwaltungsabteilung der Stadt bearbeitet werden.“

Mit dem Umstand vertraut gemacht, daß er ja selbst den Vorsitz des Ausschusses führe, entschied er: „Der Ausschuß wird demnächst zusammengetreten.“

Ob der Ausschuß inzwischen zur Neukonstituierung oder zur Arbeitsaufnahme, oder am Ende gar zusammentrat, um sein Aufblößen nach einjähriger Untätigkeit zu beschließen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Sorge um die Gefangenen in Rußland

Tübingen. Zu dieser in der vergangenen Montagausgabe erschienenen Nachricht ist uns ein Schreiben eines Rußlandheimkehrers zugegangen, dessen Inhalt so interessant ist, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Es heißt darin: „Nachdem bei uns im Lager bekannt geworden war, daß Frankreich deutsche Kriegsgefangene in das Zivilarbeitsverhältnis übernimmt, wurde durch die deutsche Lagerverwaltung im Auftrage der sowjetischen Stellen bekanntgegeben, daß in unserem Bezirk (7271 Witohsk) ebenfalls ein solches Gesuch eingegangen sei. Es ist aber so, daß die Sowjetunion keine deutschen Kriegsgefangenen in das Zivilarbeitsverhältnis übernimmt, bevor sie nicht die Entlassungserklärung in Frankfurt/O. passiert haben. Danach ist es jedem freigestellt, ob er wieder in die Sowjetunion zurückkehren will, oder nicht.“

Ueberbrückungsbeihilfe für Angestellte

Schwennigen. Zwischen der Landesgemeinschaft der Industrie in Württemberg-Hohenzollern und der Landesberufsgewerkschaft Angestellte in Industrie, Handel und Handwerk wurde auf Grund einer zwischen den Vertretern beider Vertragspartner erfolgten Besprechung folgendes Abkommen getroffen: Für die unter den Geltungsbereich der Tarifordnung für die technischen und kaufmännischen Angestellten vom 7. Oktober 1933 fallenden Betriebe und Gehaltsempfänger wird der Inhalt der Vereinbarung der Metallindustrie betreffend eine Ueberbrückungsbeihilfe für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1949 übernommen. Hiernach wird eine einmalige Zulage bezahlt mit 48 DM für Haushaltsvorstände, 35 DM für Haushaltspartner und Ledige über 18 Jahre, 25 DM für Jugendliche unter 18 Jahren. Die Zahlung dieser Beihilfe erfolgt möglichst in gleichen Raten bis zum 30. April 1949. Sofern die Bezahlung der Beihilfe den Bestand eines Unternehmens nachweisbar gefährdet, bleibt es diesem vorbehalten, mit dem Betriebsrat eine besondere Regelung zu treffen.

Neuorganisation des Landesverkehrsverbandes

Bildung von Gebietsausschüssen in Württemberg-Hohenzollern

Seit 1947 sind die Vorbereitungen zur Gründung eines neuen Verkehrsverbandes in Württemberg aufgenommen worden, nachdem der Landesverkehrsverband nach der Kapitulation von der Militärregierung verboten worden war. Heute gibt es in Westdeutschland wieder 18 Landesverbände, die im „Bund deutscher Verkehrsverbände“ zusammengefaßt sind. Die Badenverbände sind im „Deutschen Bäderverband“ besonders organisiert. An seiner Spitze steht Bürgermeister Klepser von Bad Liebenzell. Seit 1947 steigt der Fremdenverkehr in Westdeutschland langsam an. Für 1949 wurden allein in den USA 288 000 Visa für Reisen nach Deutschland erteilt. Für das Jahr 1950 werden 300 000 Ausländer erwartet. Nachdem bereits ein Gebietsausschuß Oberschwaben innerhalb des Verkehrsverbandes Württemberg gebildet worden ist, soll im April ein Gebietsausschuß Schwarzwald, später noch Gebietsausschüsse „Alb“, und „Schwäbischer Wald“ gebildet werden. Die nord- und südwestwürttembergischen Stellen bilden vorläufig — bis zur staatlichen Neuorganisation in Südwesten — eine enge Arbeitsgemeinschaft. So wird die Organisation des Fremdenverkehrs in Württemberg, die 1938 mit der Gründung der „Württembergisch-hohenzollerischen

Doppel-Beinamputierter steuert Kleinauto

Ein Fahrzeug für Versehrte und Körperbehinderte / „Hurst 250“ ohne Fußbedienungen

Zahllose Versuche sind unternommen worden, Versehrten und Körperbehinderten durch geeignete Fahrzeuge die Möglichkeit zu schaffen, sich in das Berufsleben einzuschalten und sich vom Rollstuhl unabhängig zu machen. Dem Ingenieur Arthur F. Hurst in Stuttgart gelang es, mit seinem Versehrtenfahrzeug „Hurst 250“ einen wesentlichen Beitrag zu diesen Bestrebungen zu leisten. Das von ihm konstruierte Kleinauto bietet dem Beinamputierten und Gelähmten die Möglichkeit, das Fahrzeug selber zu steuern, da dieses auf Handbedienung abgestimmt ist. Durch Anbringung sämtlicher Bedienungshebel an einem Motorradlenker ist die Fußbedienungen des Kleinwagens überflüssig geworden. Das Fahrzeug hat sich bereits in der Hand von Versehrten bewährt und wird seit Monaten sogar von einem Doppelbeinamputierten mit einem Arm gefahren.

Hurst beschäftigt sich seit 1945 mit dem Bau eines Versehrtenfahrzeuges. Anstoß gab ihm die Bitte eines körperbehinderten Freundes, ihm das Motorrad seiner Versehrung gemäß umzubauen. Da dieses Fahrzeug jedoch keine ausreichende Sicherheit bot, ging Hurst zur Konstruktion eines vierrädrigen Versehrtenautos über. Eine wesentliche Überlegung bei allen Unternehmungen blieb von den Anfängen an die preisliche Gestaltung, denn nur mit einem preislich unter den üblichen Motorfahrzeugen gelegenen Kleinauto konnte weiten Kreisen von Körperbehinderten wirklich geholfen werden. Dieses Ziel ist heute erreicht, das Fahrzeug wird jetzt in Serie hergestellt.

Das Kleinauto erreicht mit dem Ho-Motor 250 ccm, Zweitakter, 6 PS eine Höchstgeschwindigkeit von 55 km in der Stunde. Das Fahrzeug ist auf Sicherheit und gute Straßenlage, sowie weiche Federung abgestimmt und bietet als Zweisitzer dem Versehrten die Möglichkeit, eine

Begleitperson mitzunehmen. Der vorhandene Gepäckraum kann mit etwa 30 kg belegt werden, weiterhin kann ein Anhänger mit etwa 50 kg Ladegewicht mitgeführt werden. Unter Verzicht auf Ausstattung und technische Neuheiten konnte der Verkaufspreis des Fahrzeuges trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten auf 2800 DM gehalten werden. So wurde auf eine gepreßte Karosserie verzichtet und diese durch nach Schablonen bearbeitetes Feinblech ersetzt, das jedoch nicht ungesund wirkt.



Die neuartige Lenkung und Montage der Bedienungshebel (sämtliche am Lenkungsgriff) ermöglichen vor allem Dingen dem Beinamputierten die Selbstlenkung des Fahrzeuges. Foto: Eugen Dod

Das Fahrzeug wird zahllosen Versehrten, die bisher auf fremde Hilfe, namentlich im Straßenverkehr angewiesen waren, ihre Selbständigkeit und damit ein Gefühl der Sicherheit und neuer Lebensfreude geben.

Acht Millionen D-Mark Zoll hinterzogen

400 000 kg Kaffee und 70 000 kg Schokolade über die Schweizer Grenze geschmuggelt

Zur Bekämpfung des Schmuggels wurden in der französischen Zone die Zollfahndungsstellen Grenzach für Baden, Friedrichshafen für Württemberg-Hohenzollern und Neustadt für die Pfalz geschaffen. Der Umfang des Schmuggels an der deutsch-schweizerischen Grenze kennzeichnet ein trefflichstes ein Tätigkeitsbericht der Zollfahndungsstelle Friedrichshafen. In einer einzigen Woche wurden hier 6500 kg Kaffee, der als Liebesgabenendung getarnt dem Schwarzen Markt zugeführt werden sollte, beschlagnahmt. In der gleichen Zeit wurden 11 Tonnen Schokolade und zwei Tonnen Kakao sichergestellt, die als Liebesgaben mit gefälschter Bescheinigung für München bestimmt waren. Ein Ermittlungsverfahren über den Schmuggel von 15 Millionen Zigaretten ist noch im Gange. Allein bei der für Württemberg-Hohenzollern zuständigen Zollfahndungsstelle Friedrichshafen beläuft sich der Wert der Waren, die im letzten Vierteljahr Gegenstand von Strafverfahren waren, auf über eine Million DM.

Die für Baden zustehende Zollfahndungsstelle

Grenzach hat im Sommer 1948 unter anderem die illegale Einfuhr von rund 130 Millionen amerikanischer Zigaretten und seit Beginn des Jahres 1949 den Einfuhrschmuggel von 400 000 Kilogramm Kaffee, 15 000 000 Zigaretten und 70 000 kg Schokolade festgestellt, für die rund acht Millionen DM Zoll hinterzogen und die Kaufpreise in Form von Geld oder Waren eingeschmuggelt worden sind. Die Schwarzgeldumsätze der ersten Hand der seit Januar 1949 nachgewiesenen Schiebung betragen rund 12,5 Millionen DM. Der Staat wurde um die Umsatz- und Einkommensteuern für diesen Betrag hinterzogen. Trotz großer Schwierigkeiten bei der Ausübung ihrer Tätigkeit, insbesondere gegenüber Ausländern, gelang es der badischen Zollfahndung, im letzten Vierteljahr 1948 an der Schweizer Grenze eingeschmuggelte Waren im Wert von über vier Millionen DM zu beschlagnahmen.

Um den Schmuggel schuldiger Waren und vor allem Schiebung größerer Devisen und DM-Beträge zu verhindern, werden zurzeit an allen Grenzübergängen entlang der deutsch-schweizerischen Grenze zwischen Basel und Konstanz verschärfte Zollkontrollen durchgeführt, die teilweise schon gute Erfolge zeigten. In Basel wurde festgestellt, daß seit der verschärften Kontrolle nur noch selten größere Beträge bei Basler Banken einbezahlt werden. Der deutsche Zollfahndungsdienst verhaftete kürzlich in Weila a. Rh. und Hellingen 11 Personen, darunter mehrere Eisenbahner, die im Verdacht stehen, umfangreichen Schmuggel an der Dreiländerdecke begangen zu haben.

Wir hören im Rundfunk

Vom Radio Stuttgart

Donnerstag, 17. März: 15.00 Meister ihres Instrumentes, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.05 Kleines Konzert, 18.00 Mensch und Arbeit, 18.15 Klänge der Heimat, 19.05 Familie Staudenmaler, eine heitere Hörfolge, 20.45 Von Aerzten und Forschern, Erfindern und Entdeckern, 21.00 Für jeden etwas, 21.00 Der große Kardinal, 21.30 Jazz.

Freitag, 18. März: 16.00 Nachmittagskonzert, 17.15 Kleines Konzert, 18.30 Das Heine-Lukas-Quintett spielt, 19.05 „Abu Hassan“, von Carl Maria von Weber, 21.00 Johann Strauß spielt auf, 21.50 Aus Oper und Konzertsaal, 21.00 Das Tanzensemble von Radio Stuttgart.

Samstag, 19. März: 14.00 Der Sport am Wochenende, 14.15 Unsere Volksmusik, 15.00 Eine Erdebebenwarte bei der Arbeit, 15.30 Stunde der Haus-

Quer durch die Zonen

Stuttgart. Die neugegründete Stuttgarter Ausstellungsgesellschaft führt vom 23. April bis 3. Mai die Stuttgarter Frühjahrmesse als reine Verkaufsmesse durch. Die Ausstellungsfläche auf dem Cannstatter Wasen umfaßt 3000 qm an Zelt- und 12 000 qm Freigelände.

Tübingen. Der südwestwürttembergische Verwaltungsgerichtshof in Bebenhausen hat den Antrag der Landeskommunalverwaltung Hohenzollern auf Übernahme der früheren Dotationspflicht des Staates Preußen abgelehnt. Infolgedessen werden die von Preußen früher in beträchtlicher Höhe gewährten Dotationen und Zuschüsse zum Haushaltsausgleich nicht in der früheren Form weitergezahlt. Die Ansprüche der Landeskommunalverwaltung Hohenzollern müssen in Zukunft im Rahmen des Finanzausgleiches zwischen dem Lande Südwestwürttemberg und den Gemeinden geregelt werden.

Tübingen. Vom Reisebüro Reder wird uns mitgeteilt: In Zusammenarbeit mit dem Reisebüro Kuoni, Zürich, wird voraussichtlich am 26. und 27. März ein Schweizer Sonderzug nach Tübingen durchgeführt. Der Sonderzug wird etwa 500 bis 900 Schweizer Gäste in die Universitätsstadt bringen.

Tübingen. Nach Abschluß der umfangreichen Untersuchung im Euthanasie-Prozess Grafeneck hat die Staatsanwaltschaft Tübingen gegen 4 Aerzte und 4 weitere Beteiligte Anklage wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit erhoben. Die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht des Landesgerichts Tübingen wird Ende Mai 1949 stattfinden.

Schwennigen. Der im Dezember vergangenen Jahres mit großer Mehrheit zum neuen Oberbürgermeister von Schwennigen gewählte Dr. Wolfgang Schlenker ist vom Verwaltungsgerichtshof nicht bestätigt worden, da er die im Kommunalwahlgesetz festgelegten Bedingungen nicht erfüllte.

Überlingen. Die Stadtverwaltung veranstaltet vom 4. bis 11. September eine Trachtenfestwoche, verbunden mit einer Kunst-, Gewerbe- und Handwerks-Ausstellung. An dem Treffen werden voraussichtlich alle Trachtengruppen des Bodenseegebietes, des bayerischen Allgäu, Württembergs und des Schwarzwaldes teilnehmen. Eine besondere Note erfährt die Veranstaltung durch die Teilnahme schweizerischer und österreichischer Trachten, sowie durch das erstmalige Wiederauftreten der Ueberlinger Schwarteläutner.

Die Baugenossenschaft der Stadt Wangen hat beschlossen, in diesem Frühjahr mit dem Bau von 10 Wohnhäusern zu beginnen. — Der südwestwürttembergische Gewerkschaftsbund und der Verband „Industrie und Metall“ von Nordwürttemberg beabsichtigen in Friedrichshafen die Einrichtung eines Schulungs- und Erholungsheimes für Gewerkschafter. — Der bekannte Kurort Wildbad hat Vorsorge getroffen, um in diesem Jahr 8000 Kurgäste aufnehmen zu können. — In Rohrdorf, Kreis Calw fuhr ein Schüler mit dem Fahrrad auf einen Personenkraftwagen auf, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er bald nach dem Unfall gestorben ist. — An der Staatlichen Lehrschniede für Hufe- und Klauenpflege in Reutlingen beginnt am 25. April ein vier Monate dauernder Lehrgang. — Im Bahnhof Münstingen stieß beim Rangieren eine Lokomotive mit einem Lastkraftwagen zusammen. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. — Die Landespolizei verhaftete in Neu-Ulm einen Mann, der fingierte Versicherungen abschloß und für diese gleich die Prämie kassierte. — Ab 1. April soll im Stahlbad Brundenburg, Kreis Ulm der Kurbetrieb für Herz- und Rheumakranke wieder aufgenommen werden. — Die Stadt Edlingen beabsichtigt den Bau von 2000 Wohnungen.

An den Grenzen des Lebendigen

Von Dr. W. Weidert, Tübingen

Vor 30 Jahren bemerkte D'Herelle, ein französischer Bakteriologe, daß von zahllosen, wachsenden Bakterien getriebene Bakterienkulturen gelegentlich ganz plötzlich klar durchsichtig wurden. Unter dem Mikroskop konnte man in der Flüssigkeit keine Bakterien mehr entdecken. Sie hatten sich aufgelöst wie Zucker in Wasser.

D'Herelle untersuchte diese merkwürdige Erscheinung weiter und fand, daß schon ein Tropfen jener klaren Flüssigkeit, in eine frische Bakterienkultur gebracht, diese ebenfalls in kurzer Zeit zur Auflösung bringt. Ein Tropfen der Zweitauflösung leistet dasselbe bei einer dritten Kultur und so fort. Es mußte sich demnach in dieser Flüssigkeit ein Agens (Wirkkraft) befinden, das nicht nur Instände ist, Bakterien zu zerstören, sondern das sich auch dabei ständig vermehrt. Sonst hätte die auflösende Wirkung von Kultur zu Kultur infolge wachsender Verdünnung ja ständig abnehmen und schließlich verschwinden müssen.

Es gelang nicht, diese Agens mikroskopisch sichtbar zu machen, denn es erwies sich als so klein, daß selbst die dichtesten Bakterienfilter es nicht zurückhalten vermögen. D'Herelle nannte das Agens „Bakteriophage“ (Bakterienfresser), und man hoffte lange Zeit, darin ein hervorragendes Mittel zur Seuchenbekämpfung gefunden zu haben. Leider trotz diese Hoffnung, denn Bakterien werden, ohne ihre krankheits-erzeugenden Eigenschaften einzubüßen, sehr bald für den Phagen unangreifbar. Wenn nämlich die Bakteriophagen, die man sich, ohne sie gesehen zu haben, — mit Recht, wie sich später zeigte —, als winzig kleine Teilchen oder Körperchen vorstellte, in eine Bakterienkultur gebracht werden, dann befallen und vernichten sie zwar den allergrößten Teil der vorhandenen Bakterien. Aber vielleicht eines von 100 Millionen Bakterien ist durch eine spontan auftretende Änderung seiner Struktur für die Bakteriophagen unzerstörbar geworden. Diese spontane Strukturänderung, welche man Mutation nennt, bleibt bei allen Nachkommen des Bakteriums, das sie zum erstenmal zeigte, erhalten, und so wächst in kurzer Zeit ein Bakteriensystem heran, dessen Individuen die Phagen nichts mehr anhaben können.

Andererseits kann aber auch ein einzelnes Phagenteilchen mutieren und dadurch fähig werden, solche für seine ungedienten Brüder unangreifbar gewordenen Bakterien doch wieder zu vernichten. Seine Nachkommen behalten diese neuentstandene Eigenschaft ebenfalls bei.

Solche Erscheinungen spontaner Struktur- und damit Eigenschaftsänderungen — Mutationen — sind für die Biologie von höchstem Interesse, denn sie kommen bei allen Lebewesen einschließlich des Menschen vor. Die Bakteriophagen sind geeignete Objekt zum Studium sowohl der erwähnten Mutationen, als auch des Vorganges der „identischen Reproduktion“. Darunter versteht man das stete Wiederhervorbringen und damit Erhaltenbleiben bestimmter Strukturen in den Organismen von Generation zu Generation. Während nun bei den höheren Lebewesen diese unverändert weitergegebenen Strukturen als „Gene“ (Träger der Erbmasse) tief im Innern der Zelle, im Zellkern bzw. dessen Chromosomen, verborgen sind, liegen die Verhältnisse bei den Bakteriophagen viel günstiger. Ein Phagenteilchen ist noch keine Zelle mit ihren komplizierten Sonderfunktionen, es hat für sich allein keinen Stoffwechsel und „lebt“ infolgedessen nicht, solange es sich selbst überlassen bleibt, sondern es stellt in erster Näherung die in seinen Nachkommen unverändert wiederauftretende, gewissermaßen starre Struktur selbst dar.

Es ist nichts anderes als ein großes Molekül, das unter bestimmten Bedingungen — im Inneren des Bakterienleibes — weitere gleichartige Moleküle aus anorganischem Baumaterial zusammenzusetzen vermag. Diese erstaunliche Eigenschaft teilt das Phagenteilchen mit den Virusmolekülen, die u. a. am Tübinger KWI seit langem studiert werden. Es ist selbst ein Virus. Es teilt sie ferner mit den Genen, die als Erbsubstanz gleichfalls Molekülcharakter zu haben scheinen.

Inzwischen ist die Phagenforschung in Amerika vor allem durch Max Delbrück auf eine ganz neue Basis gestellt worden. Das Elektronenmikroskop gestattete es, die äußeren Umstände des Vermehrungsvorganges und die Phagen selbst sichtbar zu machen. Sie haben je nach dem Stamm, um den es sich handelt, ganz verschiedenartige Gestalt. Manche sehen aus wie Kaulquappen, manche sind schwarzlose, runde

Gebilde usw. Bei vieltausendfacher Vergrößerung erkennt man ferner, wie sich solche Teilchen an den im Vergleich zu ihnen riesengroßen Bakterienzellen anheften und in ihnen eindringen oder wie ein Bakterium aus seiner geplatzen Hülle Hunderte von gleichartigen Phagenteilchen ausschüttet. Von dem Bakterium selbst bleibt dabei kaum etwas übrig.

Vieles ist inzwischen durch genial erdachte, meist recht einfache Reagenzglasversuche über chemische und andere Bedingungen der Infektion von Bakterien durch Phagen herausgefunden worden. Nur zwei wichtigste Ergebnisse mögen hier Erwähnung finden.

Wie schon angedeutet, unterscheiden sich verschiedene Phagenstämme voneinander durch charakteristische Merkmale, die ihre Klassifizierung gestatten. Sorgt man nun durch einen technischen Kunstgriff dafür, daß zwei Phagenteilchen verschiedenen Stammes, von denen das eine die Merkmale A und B, das andere die Merkmale A' und B' hat, zugleich in dasselbe Bakterium eindringen, dann geschieht folgendes: nach einer bestimmten Zeit platzt das Bakterium und entläßt, wie zu erwarten, Phagenteilchen mit den Merkmalen A und B sowie A' und B'. Außerdem aber treten noch zwei neue Teilchenarten mit den Merkmalen A und B' sowie A' und B auf! Dieser Effekt entspricht vollkommen dem bekannten Erbfaktorenausgleich, wie ihn uns Gregor Mendel entdeckt hat.

Also läßt sich auch das dritte biologische Grundphänomen, die Sexualität, bei den Phagen unter besonders übersichtlichen Verhältnissen studieren. Ein Phagenteilchen besteht offenbar aus einer Anzahl von verschiedenartigen Unterheiten, die während des Vermehrungsprozesses im Bakterium zu neuen Phagentypen umkombiniert werden können. Diese Annahme wird durch ein besonders verblüffendes Experiment bestätigt: Man kann Phagen durch Ultraviolettbestrahlung vermehrungsfähig machen. Ein einzelnes so „gezüchtetes“ Phagenteilchen vermag im Bakterium keine Nachkommen hervorbringen. Läßt man aber zwei (oder mehr) „gezüchtete“ Phagenteilchen gleichzeitig auf ein Bakterium einwirken, dann und nur dann entstehen wieder Hunderte vermehrungsfähiger Nachkommen! Offenbar wird durch das Ultraviolettlicht, das wie eine Maschinengewehrpatrone wirkt, in jedem Phagen eine kleine Anzahl der

musik, 16.00 Frohes Wochenende, 18.15 Mensch und Arbeit, 19.30 Bekannte Solisten, 20.00 Zwanzig durch drei, 21.00 Die schöne Stimme, 21.30 Tanz in den Sonntagen.

Vom Südwestfunk

Freitag, 18. März: 14.15 Unterhaltungsmusik, 16.00 Musikalische Teestunde, 17.30 Klaviermusik, 18.00 Sportvorabend, 19.00 Die Welt der Frau, 19.15 Volksmusik, 20.00 Goethes Italienische Reise, 19.45 Kammermusik, 21.15 Kleine Initiativen.

Samstag, 19. März: 14.15 Vier jungen Menschen, 14.45 Frohe Melodien am Samstagmorgen, 15.00 Unser Samstagmorgen, 19.15 Kleine Abendmusik auf der Harmonika, 20.00 Wir erfüllen Herzenswünsche mit Horst Uhse, 21.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Süddeutschlands größtes Filmtheater

Stuttgart gehörte bis jetzt zu den Städten mit der geringsten Kinodichte in Württemberg-Baden: 14,2 Sitzplätze auf 1000 Einwohner gegenüber 39,4 in Ulm, 30,7 in Heilbronn, 23,6 in Karlsruhe und 27,9 in Pforzheim. Alle großen repräsentativen Theater waren hier durch den Luftkrieg in Asche gelegt worden. Aber eines hat sich jetzt aus dieser Asche wieder erhoben. Vorige Woche konnten die Palast-Lichtspiele in der Königstraße, nahe dem Bahnhof, neu eröffnet werden: an derselben Stelle und in gleicher Größe wie früher und auch von derselben Gesellschaft, der Palast-Lichtspiele AG, Stuttgart, die auch an Theatern in Reutlingen und in Freiburg i. Br. beteiligt ist. Die Architekten Eitel und Schmidt, Stuttgart-Degerloch, haben einen stilvollen hochgeübten Hallenbau geschaffen, der mit seinen amphitheatralisch ansteigenden 1300 Sitzen nunmehr das größte Filmtheater Süddeutschlands darstellt. Die technische Ausrüstung stellte die Firma Eugen Bauer GmbH, Untertürkheim, nach neuesten Gesichtspunkten. Es wurde eine Mastervorführkabine geschaffen, die in Zukunft als Beschichtigungsobjekt für ausländische Gäste dienen soll.

Das Theater ist vor allem vorbildlich für die Farbfilmprojektion eingerichtet. Eröffnet wurde es allerdings mit einem Schwarz-Weiß-Film, mit dem in Wien gedrehten neuen Märka-Röck-Film „Fregola“. Im Buch ein wenig töricht und im musikalischen Einfall nicht sehr erfindungsreich, gewinnt der Film sein Publikum mehr durch das tänzerische Können Marika Röcks und durch die hervorragende Fotografie von Günther Anders. „Ninotschka“, Lublitzs antibolschewistische Komödie mit Greta Garbo als Kommissarin, und der englische Märchenfilm „Die roten Schuhe“ werden folgen: repräsentative Filme für ein repräsentatives Theater.

Calwer Stadtnachrichten

Diensnachricht. Der Vorstand des Postamts Calw, Oberpostinspektor Hagenlocher, wurde zum Postamtman ernannt.

Allersjubiläum. Oberlehrer i. R. Theodor Haug, Hindenburgstraße, kann am 17. März seinen 80. Geburtstag feiern, Herr Haug ist körperlich und vor allem geistig noch sehr rüstig.

Todesfall. Im Alter von 78 Jahren ist Frau Johanna Daur, Inhaberin des Textilgeschäftes auf dem Marktplatz, gestorben. Ihr Mann ging ihr im Jahr 1925 im Tod voraus; er lebte mit seiner Familie vor dem ersten Weltkrieg in Jerusalem und war Industriedirektor am Syrischen Waisenhaus. Die Verstorbene war in Calw viele Jahre in der weiblichen Jugendarbeit tätig und hatte für die Mission immer ein warmes Herz. Vielen war sie eine Mutter. Das Leid ging auch an ihr nicht vorüber; im ersten Weltkrieg ist der einzige Sohn und im letzten drei Enkelkinder und ein Schwieger-sohn gefallen.

Die Bezirksstelle Calw des Evang. Hilfswerks veranstaltet am 27. 3. um 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus in Calw eine Wohltätigkeitsveranstaltung mit Verlosung. Der Ertrag soll vor allem dazu dienen, den Holzschlag für alte und kranke Leute sowie alleinstehende Frauen wieder durchzuführen. Im vergangenen Jahr war diese Aktion von großem Erfolg. Die Situation vor der Währungsreform, die, daß im allgemeinen über den Rechnungsbetrag hinaus ein gewisser Betrag gespendet wurde. In diesem Jahr muß aber damit gerechnet werden, daß ein großer Teil der Aermsten der Armen nicht in der Lage ist, den verlangten Holzpreis neben Einzahlungen und Anfuhr aufzubringen. Um helfend eingreifen zu können, wird die Verlosung veranstaltet. Unter 5000 Lose sind 1000 Gewinne. An alle Geschäftsleute ergeht der Aufruf, durch Zurverfügungstellung guter Preise die Gewinnmöglichkeiten und den Anreiz zum Kauf der Lose zu vergrößern. Es wird gebeten, die Preise im Dekanat abzugeben.

Kulturwerk. Für den am Donnerstag, den 17. 3. 20 Uhr, im Festsaal der Späterschule angestammten Vortragabend konnte Universitätsprofessor Dr. Schöps, Erlangen, gewonnen werden. Das Thema heißt: „Die geistige Situation der Zeit an der Schwelle des Atomalters.“ „Über den Verbrennen wird gesagt: Ebenso klar in seiner Formulierung wie lebendig in seiner Betrachtungsweise stellt Professor Dr. Schöps die bewegenden Mächte unseres Zeitalters mit verantwortungsvoller Folgerichtigkeit heraus. Durch seine Lehrsätze vor allem auch der jungen Generation verbunden schlägt Hans Joachim Schoeps die heute so wichtige Brücke zwischen den Zeiten und Fronten, von denen er spricht. Wir laden zu diesem Vortragabend als einer einmaligen Gelegenheit ganz besonders ein.

Seine Wiedereröffnung soll der neuhergerichtete Geopolisraum durch einen festlichen Rahmen abend am Sonntag, den 20. März, um 20 Uhr, erhalten. Einheimische und auswärtige künstlerische Kräfte, darunter der bedeutende Pianist Professor Brahms, bringen ausschließlich Werke von Joh. Brahms zu Gehör. Das Programm kündigt Lieder mit Klavierbegleitung für Sopran, Alt, Tenor und Bariton an eine Klaviertrio und die ungewöhnlich melodios beschwingten Liebeslieder-Walzer (Vierstimmige Gesänge mit Klavier zu 4 Händen) an. Der Vorverkauf der Eintrittskarten (DM 3,20, 2,20, 1,20 einschließlich Programm und Text) bei der Buchhandlung Hüßler hat bereits begonnen. Es ist zweckmäßig, rechtzeitig davon Gebrauch zu machen.

80 Jahre Nagoldbahn

Mitte Februar 1869 erlöste um Calw herum der erste Pfiff einer Lokomotive. Es handelte sich allerdings um die Maschine, die zum Transport von Auffüllmaterial von Calw nach Hirsau verwendet wurde. Bei Hirsau mußte ein für den Bahnbau notwendiger Übergang über den Tälnbach bewerkstelligt werden. Auf der Strecke Calw-Nagold wurde damals mit Hochdruck gearbeitet, ein Tunnel war bereits fertig, und man hoffte, in kurzer Zeit die ganze Strecke Weil der Stadt-Nagold eröffnen zu können. — Anfang März wurde der

durch den Rudersberg bei Kenheim getriebene Tunnel fertig und am 11. März 1869 folgte die feierliche Schlußsteinsetzung. Im Juli 1867 hatte man den Tunnelbau begonnen und nicht unerhebliche Schwierigkeiten waren zu überwinden. Bei der Eröffnung war der Tunnel von einer großen Menge Lichter und bunten Lampen erleuchtet. Unter Böllerschüssen und den Klängen einer Musikkapelle zog man in den Tunnel ein. In der Mitte wurde der letzte Gewölbestein unter festlichen Reden in feierlichem Akt eingefeigt. Mit brennenden Grubenlichtern veranstalteten die Bauarbeiter einen Umzug durch Calw. Später traf man sich im „Waldhorn“ zu einem fröhlichen Festmahl.

Was Nagold zu berichten hat

Stadtkapelle Nagold in großer Form

Im überfüllten Traubensaal gab die Stadtkapelle Nagold erstmals wieder einen ihrer traditionellen Volksmusikabende. Musikdirektor Gottlob Rometsch hat nicht nur eine zahlenmäßig starke, sondern auch ein künstlerisch geschultes Kapelle geschaffen, sondern auch einen Klangkörper von Format, der weit und breit seinesgleichen sucht. Mit einer Auswahl volkstümlicher, wertvoller Konzertstücke bewies das Orchester, daß es musikalisch durchaus auf der Höhe ist. Etwas Besonderes war die prächtige Uraufführung der von Musikdirektor Alfred Rometsch, dem Bruder des Leiters der Stadtkapelle Nagold, komponierten Schwäbischen Ouvertüre, in der unsere köstlichen schwäbischen Volkweisen geschickt verarbeitet sind. Bürgermeister Breilling dankte der Kapelle und ihrem Musikdirektor dafür, daß sie in existenziell kurzer Zeit ausgerechnete Leistungen zu vollbringen in der Lage waren. Er gedachte u. a. auch der 9 gefallenen und 4 vermißten Musikkameraden und ehrte ihr Andenken. Der Bezirksleiter des Volksmusikverbandes, Alfred Haug, Calw, feierte Nagold als die Stadt, in der jeder edle Volksmusik eifrig kultiviert wurde. Er pries im übrigen die Volksmusik im Dienste der Volkskultur und dankte Herrn Rometsch als dem unerlässlichen Leiter der Kapelle dafür, diese Pflegestätte edler Freuden auf- und ausgebaut zu haben. Zwei hübsche schwäbische Schwänke, ausgezeichnet gespielt, fanden wie die Musikstücke reichsten Beifall. Die Nagolder Geschäftsleute haben durch reiche Spenden eine umfangreiche Verlosung ermöglicht. Kurz: ein Abend, an dem die Volksmusik die Stadtfamilien-Gemeinschaft enger knüpfte. — g.

Gründung einer Baugenossenschaft. Um den dringend notwendigen Wohnungsbau zu fördern, soll nach dem Vorgang anderer Städte auch in Nagold eine Baugenossenschaft ins Leben gerufen werden. Es ist gedacht, dieselbe auf bestmöglicher Grundlage zu stellen, damit der Wohnungsbau ein die ganze Einwohnerschaft angehendendes Problem ist. Auch kleine und kleinste Beiträge, die möglichst zahllos zur

Tagesgeschehen in den Kreisgemeinden

Der vielgeplagte Landarzt

In launigen Versen gratulierte vor einigen Tagen an dieser Stelle ein Wildberger Herr Dr. Vesennmayer zum 77. Geburtstag. Der Jubilar antwortet darauf:

Jawohl, zu Fuß, per Rad und Wagen, bin ich in guten und bösen Tagen in Kälte, Hitze, verstaubt, vereist, — den Kranken nach — herumgerast. Bald lobt man mich, bald schimpft man auch, das ist halt so beim Landarzt Brauch. Nun werd' ich, — wie das Blatt berichtet, — noch angepflaumt und angeflichtet. Für Boides bin ich nicht zu alt. So danke ich dem Dichter halt, der meine Kur hat überstanden, und auch den lieben Gratulanten, die er — zu all den Kranken jetzt — mir hat noch auf den Hals gehetzt. Doch meine ich, die Liebesmüh' kommt um ein Jahrlein noch zu früh. Neundvierzig Jahr' sind dahin, seit ich Wildbergs Stadtarzt bin. Nächstes Jahr zur Fünfzig'gerfeier ladet Dr. Vesennmayer.

Stammheim. Beerdigt wurde die 80 Jahre alt gewordene Christina Erhardt von hier. Sie hatte einen Witwer aus Holzbronn mit 8 Kindern geheiratet und war denselben immer eine gute Mutter. — Im Kreise der Kinder und zahlreicher Enkel feierte am Sonntag Frau Friederike Pfeiffer ihren 70. Geburtstag. — Das Gemeindebackhaus, das auch der Brandkatastrophe von 1945 zum Opfer fiel, ist nun wieder besser und schöner gerichtet. — Nach

Umschau in Altensteig

Vom Rathaus

Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung den Beitritt zum Gemeindeverband Energieversorgung Schwarzwald-Donau. Der Verband bewirkt eine gemeinsame Vertretung der berechtigten Belange der Stromabnehmer und Wahrung der Rechte der früheren Verbandsgemeinden aus ihrer einstigen Zugehörigkeit zum Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach. Die Stadtverwaltung sah sich gezwungen, die seitherigen Waagegebühren zu erhöhen. — Durch höhere Weisung wurde der Stand der Feuerwehr auf 34 Mann festgesetzt. Zum Feuerwehrdienst sind sämtliche männlichen Einwohner von 18. bis 50. Lebensjahr verpflichtet. Die nicht zum Feuerwehrdienst herangezogenen männlichen Einwohner müssen zur Feuerwehrabgabe herangezogen werden. Der Mindestsatz beträgt 10 DM für Hausbesitzer 15 DM und ist je nach Verhältnissen und Grundbesitz bis zu 50 DM gestaffelt. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde noch eine umfangreiche Tagesordnung erledigt.

Allerlei

Die Frauenarbeitschule wird voraussichtlich im April eine Ausstellung veranstalten. — Die mittlere Lage des unteren Schulhaus an einer Hauptdurchgangsstraße bildet eine stete Gefahrenquelle für die Schuljugend. Wenn so 250 Kinder in der Hauptpause losgelassen sind, ist es bei der besten Aufsicht und den eindringlichsten Ermahnungen nicht immer möglich, zu verhindern, daß das eine oder andere im Eifer des Spiels die Straße betritt. Und manchmal ist es wie ausgemacht, daß gerade in den Hauptpausen eine besonders lebhafter Autoverkehr frustrieren ist. Vergangene Woche überquerte ein Schüler kurz nach einem vorüberfahrenden Lastauto die Straße und beachtete nicht, daß von der entgegengesetzten Seite ein Personwagen daherkam. Von diesem wurde er erfaßt, jedoch nur leicht angefahren, so daß er glücklicherweise nach kurzer Zeit wieder auf dem Damme war. Es hätte aber auch anders gehen können. — Die schlechte Märchenbühne gab

mit „Max und Moritz“ ihre erste Vorstellung in Altensteig. Sie war sehr gut besetzt trotz der für Kinder in der heutigen Lage hohen Eintrittspreise von 1.— DM und 60 Pfg. Die Darbietungen standen auf einer beachtlichen Höhe und lösten natürlich bei der Jugend Begeisterung aus. Die Schlesiische Bühne ist ein flüchtlingsunternehmen und verdient Unterstützung, wenn sich heute mit Ernst gesagt werden muß, daß viele Eltern heute einfach nicht in der Lage sind, ihren Kindern solche Freude möglich zu machen.

Konzertabend

Als Ausklang der Vortragsreihe über Musik von Prof. Max Lang fand im Rathausaal ein gutbesuchtes Wohltätigkeitskonzert statt. Sämtliche Darbietungen standen auf beachtlicher künstlerischer Höhe. Ein Symphonie-Satz von Mozart, gespielt von Frau Hertrampf und Prof. Lang, und ein solcher von Beethoven (Pastoralsymphonie), wiedergegeben von den Herren Rümelin/Lang, kamen im ersten Teil zu sehr wirksamer und exakter Wiedergabe. Anschließend sang mit schöner, verinnerlichter Stimme Frau Koch zwei Arien aus „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy und aus „Messias“ von Händel. Es folgte der Vortrag des Melodrams „Das Hexenlied“ von Ernst von Wildenbruch (Musik von Max von Schillings), das Herr Spahr mit großem Ausdruck deklamierte, begleitet vom Veranstalter. Die Zuhörer wurden sichtlich ergriffen. Den Abschluß bildete die meisterhafte Wiedergabe der 5. Symphonie von Beethoven durch Frau Scheel und Max Lang, wodurch das Anwesenden ein tiefempfundenes, musikalisches Erlebnis mit festlichem Gepräge zuteil wurde. Der 1. Beigeordnete Otto Weinstein sprach im Namen der Stadtverwaltung allen Mitwirkenden, insbesondere aber Prof. Lang, den Dank aus. Er stellte fest, daß es in Altensteig auf dem Gebiet der Musik mehr Künstler gebe, als man gemeinhin wisse. Der von Herrn Prof. Lang eingeschlagene Weg sei der richtige, er wünsche nur, daß er sich auch künftig der Kulturpflege in Altensteig annähmen werde. S.

ber Böllerschüssen und den Klängen einer Musikkapelle zog man in den Tunnel ein. In der Mitte wurde der letzte Gewölbestein unter festlichen Reden in feierlichem Akt eingefeigt. Mit brennenden Grubenlichtern veranstalteten die Bauarbeiter einen Umzug durch Calw. Später traf man sich im „Waldhorn“ zu einem fröhlichen Festmahl.

Verfügung gestellt werden, ergeben Summen, die eine Finanzierung der auf dem neuen Siedlungsgebiete beim Altersheim der Methodisten geplanten Wohnhäuser ermöglichen, bis die Frage geklärt ist, welche Kredite von staatlicher Seite oder von Kredit- und anderen Genossenschaften zu erwarten sind. In Kürze wird eine Bürgerversammlung abgehalten, auf der alles Nähere dargelegt wird.

Die Brenner'sche Chorvereinigung Stuttgart, die im vorigen Jahr mit großem Erfolg in Nagold ein Gastspiel gab, wird in Kürze wieder in Nagold auftreten. Sie wird in den Senatoren Röttenbach und Waldeck den dort untergebrachten Kranken Proben ihrer reifen Kunst geben, um dann auch ein öffentliches Konzert zu veranstalten. Die genannte Chorvereinigung gehört zu den besten in Württemberg.

Höflichkeit waren in letzter Zeit hauptsächlich im Waldteil „oberes Horn“ über dem Kuhhaus Röttenbach zu verzeichnen.

Schach. Die Schachabteilungen Nagold und Ebnhausen trugen in Nagold ein schönes Spiel aus. Ergebnis 9:5 für Nagold. Ebnhausen ist ein guter Gegner, je eine der besten Mannschaften im Kreis. Am kommenden Sonntag spielt Nagold kombiniert gegen Mözingen in Mözingen. Die einzige Spiel-lücke bildet Calw. Alle Schachfreunde würden es begrüßen, wenn sich auch in der Kreisstadt ein Schachklub bilden würde.

Tonfilmtheater Nagold. In dieser Woche läuft ein interessanter englischer Film: „Die Kinder von Maru-Maru“, Erlebnisse im australischen Busch.

Das Volksbildungswerk führt eine Vortragsreihe „Forscher und Entdecker — Was wissen wir von ihnen?“ durch. Zwei einleitende Abende behandeln Leben und Werk bedeutender Männer auf diesem Gebiet. Die folgenden Abende über Elektro- und Gewerbe-Technik gewähren interessante Einblicke in die geheimnisvollen Kräfte der Natur. Vortragender ist Ingenieur Otto Rudolph. Der 1. Abend findet am Freitag, den 19. März, um 20 Uhr, im Volksbildungshaus (Kirchgasse) statt. Unkostenbeitrag 30 Pfg. für einen Vortragsabend.

langem Warten scheint nun auch hier der Musikverein wieder auferstehen zu wollen; alte und neue Musiker haben sich zusammengefunden. Leider sind verschiedene wertvolle Instrumente und fast das ganze Notenmaterial beim Brand 1945 verloren gegangen. Zu wünschen ist, daß die Einwohner den neuen Verein in seinem Bestreben unterstützen.

Unterreichenbach. Am kommenden Sonntag ladet die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins alle Wanderfreunde zur planmäßigen Wanderung nach Grubach und Kapfenhardt ein. Bei dieser Wanderung dürfte die Besichtigung der historischen Stätten, wobei vor allem der Aussichtspunkt „Zu den sieben Eichen“ bei klarer Sicht eine interessante Aussicht bildet, neben der Kirche in Grubach und der „Oberen Mühle“ im Kapfenhardt Tal, den Wanderfreunden einen schönen Nachmittag bereiten. Die Teilnehmer versammeln sich 13.30 Uhr an der Linde. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich vor einigen Tagen bei der Fa. Bossert u. Co. Eine Arbeiterin kam in das Walzwerk einer Maschine, wobei der Bedienungswert eine Hand zerquetscht wurde.

Bisselsberg. Hauptlehrer Feischle tritt am 1. April 1949 krankheitsbedingt in den Ruhestand. Herr Feischle, am 3. 7. 1895 in Oberjettingen geboren, wirkte schon 25 Jahre lang als geschätzter Lehrer in der hiesigen Gemeinde. Er hat u. a. sich auch auf künstlerischem Gebiet betätigt und des von Schulrat Kock herausgegebene Neuenburger Heimatbuch auf eine lehrreiche Art und Weise illustriert. Möge ihm im Ruhestand noch ein erdfröhlicher Lebensabend beschieden sein! — Lehrer Blach hat die Leitung des neugegründeten Gesangsvereins übernommen.

Sonnenhardt. Seit November vergangenen Jahres hat hier unter der Leitung von Pfl. Luise Röllner aus Holzbronn ein Nähkurs stattgefunden. Dieser fand durch eine Ausstellung der Arbeiten im Schulhaus am vergangenen Sonntag seinen Abschluß. Die Leistungen zeigten großes Können der Leiterin und ausgesprochenen Fleiß der beteiligten Mädel. Anschließend war im Gasthaus zum Löwen ein bunter Abend, welcher durch Lieder und Gedichte, sowie Theateraufführungen reichlich ausgeschmückt war. Den Abschluß bildeten noch einige Musikstücke und gemeinsam gesungene Heimatlieder.

Röttenbach. Ortsobmann Stoll lud die Landwirte zu einem Diskussionsabend über die Aktion „Es geht um Haus und Hof“ ein. Vor einem zahlreichen Zuhörerkreis sprach Michael Pirommer, Wolfenschanen, Mitglied des Kreismarktleistungsausschusses. Maßnahmen wurden empfohlen, die mit Erfolg ausprobiert sind und in jedem, auch dem kleineren und mittleren Betrieb eingeführt werden können. Insbesondere wurde die Verbesse-

Amtseinsetzung im Luftkurort Berneck

Nachdem die Einwohner nach scharfem Wahlkampf bereits im Dezember ihre Wahl getroffen hatten, fiel eine endgültige Entscheidung jedoch erst Anfang März. Dieser Tage fand nun im festlich geschmückten Rathausaal unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung und vieler auswärtiger Gäste die feierliche Amtseinsetzung des neugewählten Bürgermeisters Schittler, Buchdruckermeister aus Altensteig, statt. In seiner Ansprache richtete Verwaltungsaktuar Krapf zunächst Worte des Dankes an Bürgermeister Gutekunst, der als Nachfolger des langjährigen Bürgermeisters Kalmbach die Geschichte der Gemeinde in der schweren Zeit von August 1945 bis jetzt leitete. Zu Herrn Schittler gewandt, sagte er: Bürgermeister werden ist nicht schwer, noch schwerer aber ist, Bürgermeister sein.“ Als Lösung gab er ihm das Wort mit auf den Weg: „Tun recht und scheue niemand!“ Im Anschluß daran vollzog der erste Beigeordnete und stellv. Bürgermeister Johannes Wurster die Amtseinsetzung

Investitur in Altburg

Nachdem Herr Pfarrer Dierlamm im November vorigen Jahres in den Ruhestand getreten ist, wurde die hiesige Pfarrstelle durch Herrn Pfarrer Schütz und Herrn Pfarrer Weser versehen. Am 8. März ist Herr Pfarrer Böck, aus Stuttgart kommend, hier aufgezogen. Beim Einzug wurde derselbe durch Bürgermeister Walt, Kirchengemeindevorstand, Schulvorstand Schaaitmann und durch einen von den Schülern der Oberklassen gesungenen Choral unter Leitung von Hauptlehrer Dietla begrüßt. Im Pfarrhof begrüßten die zahlreich erschienenen Gemeindeglieder ihren neuen Pfarrer. Der Liederkreis und der Musikverein begrüßten den neuen Ortsgemeinlichen am Einzugstag mit je 2 Chorälen. Die feierliche Amtseinsetzung fand am 12. März durch Herrn Dekan Hölzner aus Calw statt. Herr Dekan Hölzner legte die Aufgaben und Pflichten des Pfarrers dar und ersuchte die Kirchengemeindeglieder, treue Hörer und Beachter des Wortes Gottes zu sein. Als geistliche Zeugen wirkten der Schwiegervater unseres neuen Pfarrers, Herr Stadtpfarrer Mildner aus Stuttgart und Herr Stadtpfarrer Rohleder aus Neubulach, mit. Für die Kirchengemeinde sprachen die Kirchengemeindevorstände von Altburg und Talmon-Groß aus Oberreichenbach herzliche Begrüßungsworte. Der Gemischte Chor und der Posaunenchor versahnten den Amtseinführungsdienst unseres neuen Pfarrers. — Für Pfingsten erwartet die Kirchengemeinde zwei neue Kirchenglocken. Von da an wird die Kirchengemeinde wieder drei Glocken haben, die zum Gottesdienst einladen werden.

Altburg. Eines unserer ältesten Gemeindeglieder, Friedrich Burkhardt, Landwirt in Spindlershof, wurde am Montag unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde zu Grabe getragen. Burkhardt erreichte ein Alter von nicht ganz 81 Jahren.

Die Wiesen durch öfteres Umbrechen behandelt, was einer Ertragssteigerung von besserem Futter gleichkommt. Zur Steigerung der Milchleistung wurde dem Weidetrieb zugesprochen. Sortenwahl, Saatgutwechsel, sachgemäße Düngung unserer Kulturpflanzen wurden erläutert, auf eine richtige Bodenbearbeitung zur Erzielung unkrautfreier Aecker und Ausnutzung der Bodenfruchtbarkeit wurde hingewiesen. Bei sachgemäßer Pflege der Obstbäume können regelmäßige Ernten erzielt werden. Hinsichtlich des Gemüseanbaus will man aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres die Folgerungen ziehen. In maschineller Hinsicht sind die hiesigen Betriebe zwar auf einer beachtlichen Höhe, doch wäre noch manches zu beschaffen.

Oberkellbach. Heutzutage wird hier konfirmiert Adolf Schroth, Hans Kugela, Siegfried Keppler, Hugo Rathfelder, Lisa Schlecht, Erna Hamburger, Ruth Maier.

Althengstett. Friedrich Morof feierte diesen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum als Farmwart der Gemeinde. Bürgermeister Röttinger sprach ihm die Glückwünsche aus unter Überreichung einer Ehrengebe

Die Landespolizei berichtet

Diebstähle. Auf dem Krämermarkt in Calw am 9. März wurde in 3 Fällen durch Taschendiebe eine Brieftasche und 2 Geldbeutel mit einem Gesamtbetrag von 168 DM entwendet. — Einem Geschäftsmann in Altensteig wurde aus dessen Schreibtisch 85 DM, und weiter der Schaukasten eines Eisenwarengeschäftes erbrochen und aus diesem Gegenstände im Gesamtwert von 60 DM entwendet. — Aus einem unverschlossenen Gartenhaus in Wildbad wurde von bis jetzt unbekanntem Täter Wäsche entwendet. — Einer Familie in Schwam wurden Stoffe, Unterwäsche und Lebensmittel im Gesamtwert von etwa 200 DM durch eine Mitbewohnerin gestohlen. — In der Nacht zum 11. März wurde ein Schreinermeister aus Neuenbürg Furnierhölzer im Werte von etwa 4000 Mark entwendet.

Abtreibung. Wegen Abtreibung und Beihilfe zu dieser Handlung in Neubulach wurde durch die Kriminalpolizei eine ledige Konfessionist aus Wildberg festgenommen. Wegen zwei weitere Personen wurde Anzeige erstattet.

Brandfall. Am 13. 3. brach in einem Schoppen in Gältenhausen ein Brand aus, der durch unvorsichtige Aufbewahrung von Brikettasche entstanden ist. Der Sachschaden ist nicht erheblich.

Verkehrsunfall mit Todesfolge. Am Sonntag, den 13. März ist ein jugendlicher Radfahrer auf der Straßenkreuzung in Rohrdorf mit einem PKW, zusammengestoßen. Der Radfahrer erlitt durch den Zusammenstoß schwere Verletzungen, an deren Folgen er im Krankenhaus Nagold gestorben ist. Wie bis jetzt feststeht, ist der Radfahrer in zu schnellem Tempo in die Reichstraße eingebogen und hat so den Zusammenstoß verursacht.

Scheckbetrug. Ein verheirateter Kaufmann aus Calw hat durch Täuschung in 4 Fällen durch Hergabe von ungedeckten Schecks eine größere Geldsumme in seinen Besitz gebracht.

Aus Nachbarkreisen

Pforzheim. Im Bahnhof Niefern sprang der Rangierer Bonifaz Schottmüller aus Malach von einem rangierenden Wagen auf das Nebengleis vor eine von Mühlacker kommende Lokomotive. Der 30 Jahre alte Mann wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb.

und überreichte die Ernennungsurkunde. Mit bewegten Worten dankte der neugewählte Bürgermeister für das in ihn gesetzte Vertrauen und versprach, seine ganze Person in den Dienst der Gemeinde zu stellen. Im Bestreben, die gegenwärtig so schwere Zeit zu überwinden, brauche er die Mitarbeit aller. Auch sprach er die Hoffnung auf ein gutes Einvernehmen mit der Gatschenschaft aus. Baron Friedrich von Gillingen-Schleppesprell erwiderte, daß die Beziehungen zwischen Gemeinde und Schloß gut gewesen seien und es auch heute noch seien. — Im Anschluß hieran fand im „Röfle“ ein gemüthliches Beisammensein statt, wobei auch der Männergesangsverein mitwirkte. Als recht erfreulich kann festgestellt werden, daß das Städtchen sich über der Wahl nicht in zwei Lager gespalten hat. Dies kam überzeugend im Ausklang dieses Tages zum Ausdruck und das gemeinsam gesungene Lied „Brüder reicht die Hand zum Band“ bedeutet mehr als nur leere Worte.

Von der städt. Volksbücherei Nagold

Damit die wiedereröffnete Stadtbücherei ihre Ziele im Dienste der Allgemeinbildung erfüllen kann, bedarf sie der Unterstützung Aller. Zunächst werden die Buchhandlungen gebeten, aus ihren eigenen Bücherbeständen oder durch Vermittlung bei den Verlagen Neuerscheinungen (Bücher, Broschüren, Zeitungen, Zeitschriften, usw.) zur Verfügung zu stellen. An alle Behörden, Ämter, Schulen, Organisationen und Vereine der Stadt und des Altkreises Nagold ergeht die Bitte, für die Chronik wertvolle Veröffentlichungen, Zeitschriften, Jahresberichte u. dgl. — auch früher erschienene, wie Zeitschriften des Schwarzwald- und Albvereins, Schwäbische Heimatbücher (herausgegeben vom Bund für Heimatschutz) und Ähnliche, der Bücherei zu überlassen. — Vor allem wendet sich die Leitung der Bibliothek an die Bürger der Stadt und an die Bevölkerung der Nachbargemeinden, entbehrliche Bücher aus ihrem Privatbesitz (Doppel-exemplare, Bücher schöngeistigen Inhalts, Romane, Novellen, Klassiker, Unterhaltungsliteratur, Jugend-schriften, Kinderbücher) für eine zu schaffende Jugendbücherei — zeit-, kultur-, heimatkundliche, literarische, kunstgeschichtliche, philosophische, wissenschaftliche Werke, auch Zeitschriften (gebundene und ungebundene), wie auch Noten (für Klavier, Violine und Gesang) — als Grundstock einer Musikbücherei — usw. der Stadtbücherei, die derzeit einen Bestand von 2500 wertvollen Werken umfasst, als Geschenk für den notwendigen Ausbau zu kommen zu lassen. — Anstelle von Bücherspenden werden auch Geldbeträge für den Ankauf neuer Bücher und für Reparaturen nicht mehr ausleih-fähiger Bücher angenommen. In den schönen und leichten Bibliothek-, Les- und Unterrichts-räumen heißt noch mancherlei zu reicher Ausgestaltung. Die Bevölkerung und besonders die Geschäftswelt wird gebeten, auch dafür Geldmittel oder Sachspenden beizutragen. Die Bücherverwaltung sagt der Firma Berg & Schmid als der ersten, die durch ihr Entgegenkommen die kulturellen Bestrebungen der Stadt in vorbildlicher Weise gefördert hat, warmen Dank — Es wird gebeten, Geldspenden auf Girokonto 2 (Volksbildungswerk) der Kreissparkasse Nagold einzuzahlen. Weiters für die Stadtbücherei und das Volksbildungswerk gestiftete Beträge werden auch — wie Buchspenden und Gutscheine (zum Ankauf von Waren) während der Zeit der Bücher-ausgabe jeden Mittwoch von 17—19 Uhr im Volks-bildungshaus (Kirchgasse 5) entgegengenommen.

Nagolder Familiennachrichten vom Februar
Geburten: Waidelich Hans, Kaufmann, ein Sohn; Schwarz Gottlob, Weichenwärtleranwärter, 1 S.; Büxenstein Ernst, Textilingenieur, 1 Tochter; Wagner Richard, Stadtmaler, 1 S.; Harr Friedrich, Zimmermann, 1 S.; Kächels Otto, Schreiner, 1 T.; alle von Nagold. Ranz Karl Wilhelm, Gast- und Landwirt, Mündersbach, 1 S.; Bärkl Albert, Kraft-fahrer, Voltmaringen, 1 T.; Nlach Eugen, Bauinge-nieur, Gündringen, 1 S.; Klink Friedrich, Schrei-ner, Altensteig, 1 S.; Rothfuß Gotthold, Landwirt, Mündersbach, 1 S.; Brenner Friedrich, kaufm. An-gestellter, Rohrdorf, 1 S. — Eheschließun-gen: Luz Karl, Wagner in Siedelfingen, und Lamparter Luise, Verkäuferin in Nagold; Graf Man-fred, kaufm. Angestellter in Nagold, und Hulmer Erika, Säuglingspflegerin in Nagold. — Sterbe-fälle: Niehammer David, verh. Handelsvertreter, 59 J. alt; Kienzle Maria, geb. Köll, Isoliermeisters Ehefrau, 68 J. alt; Probst Anna Maria, geb. Raaf, Tagelöhners Witwe, 88 J. alt; Gauß Friedrich, Kon-tilormisters Sohn, 2 1/2 J. alt; Günther Luise, geb. Wurster, Schreinermeisters Ehefrau, 81 J. alt; Meyer

Wiederaufleben des Kurbetriebs in Wildbad

Nachdem durch die Besserung in der Ernährung eine wesentliche Voraussetzung für die Durchfüh-rung einer Badekur gegeben ist, darf man nun schon mehr Hoffnung haben, daß ein weiteres Aufleben des Kurbetriebs stattfinden wird. Die täg-lich eingehenden Anfragen berechtigten hierzu ebenfalls. Für die Unterbringung unserer Kurgäste stehen nunmehr wieder von den vorhandenen Ho-tels, Gasthöfen und Kurheimen 21 mit rund 700 Bet-ten zur Verfügung. Von den 6 vorläufig noch an-deren Zwecken dienenden Häusern wird mit weite-ren Freigaben gerechnet. Fremdenheime mit vol-ler Verpflegung sind ferner 7 mit rund 140 Betten aufnahmebereit. Von den 300 Betten der Fremden-heime ohne Verpflegung und den Privatstimmer-vermietern können nun ebenfalls wieder 230 Betten vermietet werden. Bei 2maliger Belegung zu je 20 Tagen könnten somit in den zur Verfügung ste-henden 1070 Betten vom 1. Mai bis 30. September rund 8000 Kurgäste aufgenommen werden. Um diese Aufnahmezahl steigern zu können, wird also eine Vorverlegung des Kurbetriebs, insbesondere aber eine Verlängerung im Herbst eine dringende Not-wendigkeit sein, um bei der noch stark reduzierten Bettenzahl der früheren Fremdenziffer von 22.000 näherkommen zu können. Daß man auf Seiten der Hoteliers trotz vorerst noch manchem Risiko hierzu entschlossen ist, haben deren Anstrengungen der letzten Zeit bewiesen. Es ist auch ihr Erfolg, daß die Malzer Gäste nun schon zum zweiten Male außerhalb der Hauptkurzeit nach hier gekommen sind. Wenn sie abermals hochbefriedigt von hier geschieden sind, wird diese Werbung der betref-fenden Hotels bei dem von dort aus für Ostern

wiederum geplanten Sonderzug ihre Früchte zeit-igen. Wenn es auch in der Öffentlichkeit nicht genügend bekannt ist, so sind doch die Staatl. Bad-verwaltung und die Stadtverwaltung ständig be-müht, alle für den Kurbetrieb notwendigen Ein-richtungen wieder zur Verfügung zu bekommen. Mit großer Eiferung kann bezeichnet werden, daß nun auch das Finanzministerium ein größeres Interesse für ihr Land, das Wildbad zeigt als es bisher der Fall war.

Der „Kurverein“ als Vermittler zwischen den Kurgästen und den Behördenstellen, der aber leider noch immer nicht gegründet ist, wird es an Auf-gaben nicht fehlen bei der Mithilfe, den Kurbetrieb wieder flott zu machen. Nicht nur seine Mitglieder, sondern alle Einwohner müssen durch ihn für die Entwicklung unserer Kurstadt interes-siert werden. Seine Aufgabe wird es sein, sich überall da einzusetzen, wo noch Verbesserungen notwendig sind, so z. B. daß die Postschalter nicht erst ab 9 Uhr geöffnet sind, daß überall wo nötig Sitzbänke angebracht werden und vieles andere mehr. Die Einstellung des Mittagzuges von und nach Pforzheim nach kaum achtjähriger Einführung zeigt wie notwendig sich die zuständige Stelle die Strecke Pforzheim nach dem weithinbekanntem Heil-bad Wildbad eingeschätzt wird. Sofern hier keine Forderung durch die Reichsbahn sich ermöglichen lassen wird, müßten durch das Verkehrsbüro des „Kurvereins“ entsprechende Omnibuslinien ein-gesetzt werden. Interessenten hierfür sind vorhanden. Man sollte also nun mit der Gründung des „Kur-vereins“ nicht mehr länger zögern.

Karoline, led. Rentnerin, 77 J. alt; Kießling Sofia, geb. Hieber, Polzunmeisters Ehefrau, 56 J. alt; Ranz Paul, led. Dienstknecht, 35 J. alt; alle von Nagold. Elter Peter, landw. Arbeiter von Mötzingen, 38 J. alt; Holzäpfel Lydia, geb. Kugler, Schnel-dermeisters Ehefrau von Wendeln, 35 J. alt; Keck Ursula, Kind des Landwirts Wilhelm Keck von Ebershard, 12 Tage alt; Ludwig Hubert, verh. Land-wirt von Mötzingen, 58 J. alt; Wütherich Christoph Friedrich, verh. Zugführer von Egenhausen, 74 J. alt; Graef Kurt Edmund, verh. Kaufmann von Unter-schwandorf, 59 J. alt

Aus den Parteien
Der Ortsverein Nagold der Sozialdemokratischen Partei hielt nach längerer Pause unter Leitung des Vorsitzenden Stadtrat Jos. Ig eine Mitgliederver-sammlung ab. Um die Gemeinderäte in eine intensi-ve Kommunalpolitik einzuführen, wird Landtags-abg. Holzhauser, Schweinigen, demnächst einen Kurs abhalten. Für alle Parteimitglieder ist ein Wochenendkurs vorgesehen, den der gleiche Abge-ordnete leitet. Eingehend befaßt sich die Ver-sammlung mit der örtlichen Gemeindepolitik. Namentlich waren es Brennholzversorgung, Siedlungs-bau und Flüchtlingeunterbringung, die zur Debatte standen. Die drei Vertreter der Partei auf dem Rat-hause Ig, Stükel und Schülke geben erschöpfend Aufschluß. Die vorgesehene Gründung einer Bau-genossenschaft wurde lebhaft begrüßt. Aus der Versammlung heraus wurde auf dem Ernährungs-vektor vor allem die schlechte Qualität der Butter bemängelt, der Vorstand wurde beauftragt, ent-sprechende Schritte zu tun. Der Ortsverein hat übrigens einen kommunalpolitischen Ausschuß ge-bildet, der sich mit Kommunalfragen besonders be-faßt. Den Vertretern der Partei auf dem Rathaus wurde Dank für ihre Aktivität gezollt.

Stimmen aus dem Leserkreis

Weshalb findet die Landräte-tagung nun nicht in Wildbad statt?
Wie bekannt wurde, war beabsichtigt, die für 26. ds. M. vorgesehene Landräte-tagung, an der auch der Staatspräsident und andere Persönlichkeiten der Landesregierung teilnehmen, in Wildbad abzuhal-ten. Man ist hier nun in weiten Kreisen daran interessiert zu erfahren, warum diese Absicht auf-gegeben wurde und die Tagung nach Liebenthal ver-legt wurde. Eine Aufklärung von der zuständigen Stelle ist sehr erwünscht.

Ein Colmer Brandunglück Anno 1795
Also meldete die „Schwäbische Chronik“ unterm 18. Februar 1795: „Gestern nach Mitternacht um ein Uhr entstand in dem Hause des Johann Daniel Naschold, Rothgerbers dahier, in der Ledergasse, eine erschütterliche Feuersbrunst. Noch hatte sich der Feuerlarm nicht in der ganzen Stadt ver-breitet, als schon das ganze Haus in Flammen

Lokalsport

Kurzlehrgang für Handball-Schiedsrichter
Am kommenden Samstag/Sonntag, 19./20. März, findet in Nagold ein wichtiger Handballschieds-richter-Kurzlehrgang mit anschließender Schieds-richterprüfung statt, die Landesfachwart Dr. H. Gölter/Sultz a. N. selbst abnehmen wird. Im Inter-esse des Handballsports werden die Vereine gebeten, geeignete Leute dazu abzustellen, vor allem solche Vereine, die über nur einen oder gar keinen ge-prüften Schiedsrichter verfügen. Es besteht sonst die Gefahr, daß bei der voraussichtlich Ende d. M. beginnenden Rückrunde nicht genügend geeignete und vor allem geprüfte Schiedsrichter zur Ver-fügung stehen und die ausgetragenen Pflichtspie-le nicht anerkannt werden. Die Teilnehmer sind zweckmäßigerweise an Kreisschiedsrichterobmann Hermann Double Nagold, voranzumelden.

Am Sonntag großes Freundschaftsspiel in Nagold
Den Auftakt zur diesjährigen Spielsaison soll ein großes Freundschaftsspiel zweier kombinierter Mannschaften aus dem oberen und unteren Kreis-gebiet in Nagold bilden. Es spielen die kumbidire-ten Mannschaften aus den Vereinen Nagold, Rohrdorf, Ebbhausen und Altensteig gegen die kombi. Mannschaften von Calw, Hirsau, Calmbach und Wildberg. Nachdem der über Württemberggren-zen hinaus bekannte Schiedsrichter Dr. Gölter das Spiel selbst leiten wird, sieht man dem sicher recht interessanten Treffen mit Spannung entgegen.

Fußball

Söllingen — Birkenfeld 1:2 (0:1)
Unsere erste Mannschaft konnte wieder in einem Sieg aufwarten, der dazu noch auf dem schwierigen Söllinger Sportplatz erkämpft wurde. Ohne die Brüder Spankowsky antretend, lieferte sie in restlosem Einsatz ein Spiel, das zumindest was den Kampfgestalt anging, den Spielen des Jah-res 1939 in nichts nachstand. Nach einer ausge-glichenen ersten Hälfte kam Söllingen in der zwei-ten Halbzeit mehr ins Spiel und versuchte mit allen Mitteln eine Entscheidung herbeizuführen. Alle Aktionen des Sturms scheiterten jedoch an der stabilen Glatenabwehr, in welcher Moslock seinen großen Tag hatte und sich auch Burkhardt und Kähler wiederholt einen Sonderbeifall holten. Der Sturm hatte in Schmidt und Dingler II, die Schützen der beiden Tore, seine besten Leute. Die umständelhalber vorgenommene Durchsetzung der elf mit älteren Spielern scheint sich wider Erwarten vorteilhaft auszuwirken, denn man sah zum erstmaligen wieder einen anerkanntwertigen Mannschaftsgeist, der schließlich auch den Sieg sicherte. Die Reserve verlor im Vorspiel mit dem knappen Ergebnis von 3/2.

stand, denn plötzlich griff es um sich und entrin-dete sogleich alle darneben gestandene Gebäude. In dieser enge gebauten Gegend der Stadt war zu befürchten, daß ein großer Teil derselben im Raub der Flammen werden möchte. Aber die gött-liche Vorsohung half in dieser trübseligen Lage ab-beten. Ob es schon sehr kalt war, so schickte sie doch windstille Witterung und man konnte daher den Flammen durch die äußerste Anstrengung der hiesigen und zur Hilfe geeilten benachbarten In-wohnerschaften Einhalt thun. Jedemoch brannten siebzehn Gebäude theils ab, theils wurden sie voll-ends niedergeissen, deren Brandversicherungs-An-schlag 21.300 Gulden beträgt, und vier wurden nur zum Theil beschädigt. In allem hat dieses Unglück 27 Haushaltungen betroffen.“

Calw, Marktplatz 6, den 12. März 1949.
Durch Gottes Gnade durfte unsere liebe Mutter u. Großmutter
Johanna Daur
geborene Schmid
nach einem reich gesegneten Leben, aber auch nach Jahren großer Schwachheit im 78. Lebensjahr am Sonntagabend heimgehen.
Ihre dankbaren Kinder:
Lydia Brenning, geb. Daur, Sophie Daur, Gertrud Niehaus Witwe, geb. Daur, Hanna Daur, Pfarrer Wilhelm Brenning, Ev. Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall, und 8 Enkelkinder. Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhof-kapelle aus.

Statt Karten. Calw, den 14. März 1949
Es ist uns ein Bedürfnis, für alle Liebe und Anteilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang meines lb. Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, Bruders, 8 Schwagers und Onkels
Orthopädie-Schuhmachermeister Wilhelm Schaub
erfahren durften, herzlich zu danken. Wir danken besonders Herrn Prediger Arhelit, dem Singchor und der Sonntagsschule der Methodistenge-meinde und deren Vertreter für ihre erquickenden Worte und ihren lb. Dienst, den Vertretern des Handwerks für die ehrenvolle Nachricht seitens des Gewerbebeschulverbandes Calw, des Kreisschnitzerverbandes Calw und der Handwerkskammer Heilbronn, der Schuhmacher-Innung Calw u. Neuenburg und Herrn Landesobermeister Schneider v. Kals-lingen, den Altersgenossen u. Betriebsangehörigen, für die vielen Kranz-u. Blumenspenden und Allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.
Martha Schaub mit Töchtern Martha, Hanne u. Emma, August Schaub mit Familie, Carl Schaub mit Familie.

Stellenangebote
Ortsvertreter für erste Versiche-rung (Krankenkasse und Haft-pflicht, Feuer-, Transport-, Glas- und Lebens-Vers.) bei sehr gut. Verdienstmöglichkeit, auch für Nebenberuf pass., für die Orte im Enz- und Nagoldtal gesucht. Ang. u. C 1895 S. T. Neuenbg.
Verkäufe
Aklenschrank, 1,20 breit, 1,05 h., mit 2 Fächern, 90/50, und 24 Fä-cher, 27/15, zu verkaufen. Ang. unter C 229 an S. T. Calw.
Tagblatt-Anzeigen haben Erfolg!

Egenhausen, 8. März 1949.
In großer Hoffnung auf ein baldiges Wiederaufleben traf uns die schwere Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Wurster
geboren am 17. Mai 1914 in russ' Gefangenschaft am 4. 11. 1948 gestorben ist. Er ist nun seinem Bruder Georg im Tode nachgefolgt.
In stiller Trauer:
Die Gattin: Berta Wurster, geb. Hanselmann, mit Kin-deru Karl und Irene, Mögling-en; die Eltern: Jakob Wur-ster und Frau Maria, gebor. Randecker; die Schwestern: Lina Rath mit Gatten und Kin-deru; Maria Wurster; die Schwägerin: Frida Wurster und Familie Hanselmann.
Trauergebetstunden am 20. 3. 1949, nachmittags 2 Uhr, in Egenhausen.

Herronab, im März 1949.
Für die vielen Beweise herz-licher Teilnahme, auch Kranz-u. Blumenspenden, beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Hermann Kull
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Be-sonders danken wir den Krankenschwestern und dem Herrn Stadtpfarrer Stein für seine trostreichen Worte, dem Gesangsverein und allen, die ihn während seiner schweren Krankheit besucht und zur letzten Ruhestätte geleiteten. Die trauernd. Hinterbliebenen:
Sofie Kull, geb. Waidner, u. Familie Göltenboth.

Tiermarkt
Nutz- u. Schaffkuh, junge, schw., verk. Gottlob Albert Schneider, Deckenfron. Calwstr. 226.
Schöne Nutz- und Fahrkuh, hoch-trächtige, mit dem 2. Kalb, setzt dem Verkauf aus. Karl Kull, h. Rathaus, Neusatz, Kr. Calw.

Viehverkauf in Baisingen
Kreis Horb
Ab Donnerstag morgen 10 Uhr habe ich wieder eine große Auswahl in schweren, hoch-trächtigen
Qualitätskalbinnen
in Baisingen zum Verkauf.
Harry Kahn
Nutztviehhändler, Baisingen.
Das Vieh wird franko Haus ge-liefert.
Ein weiterer Transport steht ab Montag morgen 10 Uhr im Gasth. zum „Hirsch“ in Waldorf, Kreis Calw, zum Verkauf.

Möbelfabriken und Schreinereien
kaufen stuhl. **Zweihorn** (Horn u. Horn) Überzugsapparate, wieder in alibewährter Friedenzqualität zu Original-Fabrikpreisen in der seit über 30 Jahren bestehenden Verkaufsstelle
FARBENHAUS K. UNGERER, NAGOLD TELEFON 404

Badpappe
Garlenzaunmaterial
Treppenhölzer, Latzen, Bretter usw. per Zustellung erhalten. Alle Zimmerarbeiten können somit rasch ausgeführt werden. Aufträge nimmt entgegen.
Karl Frey, Zimmermeister in Calw, Telefon 359.

Achtung Landwirte!
Viehverkauf in Baisingen
Kreis Horb
Ab Donnerstag morgen 10 Uhr habe ich wieder eine große Auswahl in schweren, hoch-trächtigen
Qualitätskalbinnen
in Baisingen zum Verkauf.
Harry Kahn
Nutztviehhändler, Baisingen.
Das Vieh wird franko Haus ge-liefert.
Ein weiterer Transport steht ab Montag morgen 10 Uhr im Gasth. zum „Hirsch“ in Waldorf, Kreis Calw, zum Verkauf.

Achtung Landwirte!
Viehverkauf
bei **FRETZ** in
Birkenfeld u. Simmersfeld

Kalbinnen und Kühe
sowie Odsen
zum Verkauf.
Am Samstag, den 19. März, ab 9 Uhr, stehen weitere gute Tiere in reicher Auswahl im Gasthaus zum „Anker“
in Simmersfeld
zum Verkauf. Mein Bestreben ist gute und reelle Bedienung. Kauf- und Tauschleibhaber sind freundlichst eingeladen.
Für An- u. Abtransporte stehen eigene Spezialwagen zur Verfüg.

ARBEITSSTIEFEL
schwarz Rindleder mit halber Wasserlösliche, Blott gefüllter Lederbrunnsohle Ledersohle Absatzreisen, Paar
24⁸⁵
KAUFSTATTE MERKUR

Kostenlose Beratung
in sämtlichen Radio-Ausgaben-heiten (Reparatur, Umbau, Ent-störung) bei Höhn-Rohmann, Radio, Neuenbürg.

Achtung Landwirte!
Viehverkauf
bei **FRETZ** in
Birkenfeld u. Simmersfeld

Herren-Regenmäntel
aus
US-Beständen
DM. 19.50
neu eingetroffen
Kurt Erber
PFORZHEIM
HERREN-HÜTE
werden gereinigt und umge-formt in eigener Werkstatt.
Rathfelder-Hald
Fechgeschäft für Damen- und Herrenhüte, Calw, Althor-garstraße Nr. 28.